

Verein für
aktive Vielfalt e.V.

GESCHÄFTSBERICHT 2020

Verein für aktive Vielfalt e.V.



Verein für aktive Vielfalt e.V.

Standortübersicht

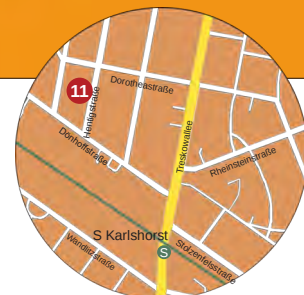


Unsere Standorte

- 1 Nachbarschaftshaus im Ostseeviertel
Ribnitzer Straße 1b, 13051 Berlin
- 2 Kinder- und Familienzentrum „Leuchtturm“
(KiFaZ) Am Berl 8/10, 13051 Berlin
- 3 Kita „Wirbelwind“
Warnemünder Straße 22, 13059 Berlin
- 4 Kommunale Begegnungsstätte
Warnitzer Bogen 8, 13057 Berlin
- 5 Familienzentrum „Pustelblume“
Wartiner Straße 75, 13057 Berlin
- 6 Schulstation „Ostseekarree“
mit Projekt „Lernsonne“
Barther Straße 27, 13051 Berlin
- 7 Jugendfreizeiteinrichtung
„Kontaktladen VIP“
Rüdickenstraße 29, 13053 Berlin
- 8 KiTa „Abenteuerland“ und
KiTa „Pirateninsel“
mit Elterntreffpunkt
Anna-Ebermann-Straße 25, 13053 Berlin
- 9 Jugendfreizeiteinrichtung
„Offener Club Berlin“ (OCB)
Werneuchener Straße 15 b, 13055 Berlin
- 10 Schulstation „Chamäleon“
Sandinostraße 8, 13055 Berlin
- 11 KiTa „Dorothea“
Dorotheastraße 27, 10318 Berlin-Karlshorst

Projekte und Einrichtungen im Nachbarschaftshaus 1

- Sitz der Geschäftsleitung des Vereins für aktive Vielfalt e.V.
- Stadtteilzentrum Hohenschönhausen Nord
- Stadtteilkoordination Hohenschönhausen Nord
- Mobile Stadtteilarbeit HSH
- Café „Klönssnack“
- Familienzentrum „Grashalm“
- Kommunale Begegnungsstätte
- Aktive Wohnungsnotfallhilfe
- Koordinierungsstelle Alleinerziehende
- Frauenprojekt „Für Sie“
- Willkommenskultur
- Alphasbündnis Lichtenberg
- Projekt „Graue Zellen“
- Sozial- und Rechtsberatung
- Geschäftsstelle Bürgerjury des Kiezfonds
- Tauschring



Standort Karlshorst

Geschäftsbericht 2020

„Nichts ist hilfreicher als eine Herausforderung, um das Beste in einem Menschen hervorzubringen.“

Sean Connery

Dankeschön für 2020

Das Jahr 2020 brachte mit der Corona-Pandemie ungewöhnliche Herausforderungen an die Arbeit des Vereins mit sich.

Vor allem ist es den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Projekte und Leitungsebenen zu verdanken, dass die Arbeitsabläufe in kurzer Zeit umgestellt wurden.

*Vorstand und Geschäftsführung danken allen Vereinsmitgliedern, den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, allen Helfer*innen und Partner*innen für ihre Arbeit, Hilfe, Unterstützung und Anregungen.*

Dass wir trotz der Erschwernisse und Einschränkungen durch Corona auf ein insgesamt erfolgreiches Jahr zurückblicken können, ist unser gemeinsamer Verdienst.

*Herzlichen Dank
Christina Emmrich
Vorstandsvorsitzende*

I. Vereins- und Vorstandsarbeit

Das Jahr begann zunächst vielversprechend. Die im letzten Quartal 2019 durch die kommissarische Geschäftsführerin und Vorstandsvorsitzende eingeleitete Optimierung der Arbeits- und der Kommunikationsabläufe, sowohl innerhalb der Leitungsstrukturen als auch in der Verwaltung, wurde erfolgreich fortgesetzt.

Das führte zu mehr Selbstständigkeit der Bereichsleiterinnen und Projektleiter*innen und besserer Informationen aller Mitarbeiter*innen.

Neue Geschäftsführung

Der Einsatz der neuen Geschäftsführerin, Frau Britta Brauckhoff, ab 16.01.2020, fügte sich nahtlos in diesen Prozess ein. In kurzer Zeit entwickelte sich eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand und der Geschäftsführerin.

Die aktive Mitarbeit (Präsenz) des Vereins in regionalen und überregionalen Gremien und Arbeitsgruppen, vertreten durch die Geschäftsführerin, die Bereichsleiterinnen und Projektleiter*innen wurde intensiviert und das Ansehen des Vereins bei Vertrags- und Kooperationspartner*innen sowie Zuwendungsgeber*innen und Unterstützer*innen deutlich verbessert.

Der Verein trat der Tarifgemeinschaft des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands, Landesverband Berlin e.V. (DPW Berlin) bei, bewarb sich erfolgreich um die Frauenstrukturstelle des Bezirkes (Frauenprojekt „Für Sie“) und übernahm die Bewirtschaftung des Kiezfonds für den Stadtteil.

Frau Brauckhoff wurde als eine Vertreterin der Kita-Träger in die Abstimmungsgemeinschaft Kita beim DPW Berlin gewählt.

Im Vergleich zum Vorjahr richtete der Vorstand den Fokus stärker auf die strategische Entwicklung des Vereins.

AG Strategie

In der einberufenen Arbeitsgruppe Strategie arbeiteten neben drei Vorstandsmitgliedern, die Geschäftsführerin, die beiden Bereichsleiterinnen und mehrere Projektleiter*innen mit. In seiner Sitzung im September hat der Vorstand die von der AG erarbeiteten Vorhaben für die nächsten 5 Jahre beschlossen.

Die Abrechnung ihrer Umsetzung erfolgt unter Verantwortlichkeit der AG jährlich in der Vorstandssitzung im April und den jährlichen Mitgliederversammlungen.

AG 30. Jahrestag

Die zweite Arbeitsgruppe, die der Vorstand Anfang des Jahres berief, beschäftigte sich mit der Vorbereitung des 30. Jahrestages des Vereins. Besonders arbeitsintensiv war die Vorbereitung der Ausstellung über die Arbeit des Vereins und die Überarbeitung der Chronik.

Planmäßig konnte die Kita Pirateninsel in der Kita Abenteuerland unter Anwesenheit des Bezirksbürgermeisters und weiteren Gästen am 28. August 2020 eröffnet werden. Hervorzuheben ist, dass der Zeit- und Kostenplan des Baus voll eingehalten wurde. Dafür bedanken wir uns ausdrücklich beim Planungsbüro plafonds.

*Neubau
Kita „Pirateninsel“*



*Der Verein zeigt
Gesicht*

Am 3. Oktober 2020 trafen sich die Geschäftsführerin, zahlreiche Mitarbeiter*innen aus verschiedenen Projekten/Einrichtungen des Vereins und Vorstandsmitglieder im Nachbarschaftshaus und zeigten Gesicht im Protest gegen die Kundgebung der Partei Der dritte Weg und gegen den Marsch der Neonazis durch Hohenschönhausen. Das fand nicht nur im Bezirk große Beachtung.

Die Corona-Pandemie machte ab März 2020 ein entschiedenes Umdenken bei der Planung der Arbeit, von Aufgaben, Terminen und Besprechungen nötig.

*Corona veränderte
nahezu alles*

Begonnene Projekte, Aktivitäten und Veranstaltungen mussten wegen der notwendigen Beschränkungsmaßnahmen abgebrochen, vorübergehend eingestellt oder verschoben werden.

Die zeitweiligen Schließungen bzw. die Kontaktbeschränkungen in den Einrichtungen erforderten völlig neue Herangehensweisen an die Umsetzung der Arbeitsinhalte.

Dies gelang sehr gut.

Vorstand und Geschäftsführerin führten den Verein mit Umsicht durch die schwierigen Monate.

Die Hygienemaßnahmen wurden in allen Bereichen konsequent und ohne Hysterie umgesetzt.

Die Mitarbeiter*innen ließen sich eine Menge einfallen, um im Kontakt mit den bisherigen Nutzer*innen zu bleiben bzw. ein paar Sonnenstrahlen in deren Alltag zu bringen.

Kommunikation per Telefon, Smartphone, Laptop und Computer, die Nutzung der Social Media rückten in den Mittelpunkt.

Für Familien und Kinder wurden verschiedene Aktionen gestartet wie Verteilung von Bücher- und Spieltüten über den Gartenzaun, Auslegen kleiner Geschenke und Informationsmaterialien vor Ostern vor dem NBH oder Verteilen von Keksen und Schokolade vor Weihnachten.

Das Café des NBH bot z. B. Mittagessen zum Abholen an, was gut genutzt wurde.

Es wurden Schutzmasken genäht u. v. a. mehr.

Der Vorstand war immer wieder aufs Neue überrascht, was alles unkompliziert auf den Weg gebracht wurde.

Auf viele Mitarbeiter*innen kam die Herausforderung zu, sich auf das Home-Office und die intensive Nutzung der digitalen Medien im Verein einzustellen.

Die Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätten waren mit einem enormen Organisationsaufwand konfrontiert. Die Einrichtungen waren während der Pandemie geöffnet bzw. es wurde eine Notbetreuung vorgehalten.

Die Mitarbeiter*innen leisteten eine tolle Arbeit und setzten alles daran, den Kindern einen unbeschwerten Aufenthalt zu ermöglichen. Gleichzeitig wurde viel getan, um die Mitarbeiter*innen vor Ansteckung zu schützen. Dazu gehörte auch, dass Ältere, Vorerkrankte und Alleinerziehende freigestellt wurden, natürlich bei Fortzahlung der Gehälter.

Die Mitarbeiter*innen der beiden Schulstationen unterstützten die Notbetreuung an ihren Standorten.

Auseinandersetzungen mit dem Land Berlin

Der Vorstand unterstützte die Geschäftsführerin und die Bereichsleiterin Kita, Jugend und Familie bei der Auseinandersetzung mit dem Land Berlin, die gemeinsam mit anderen freien Trägern zum sogenannten Solidaritätsbeitrag geführt wurde. Das betraf sowohl die Rückforderung von Platzgeldern und von Essengeldern, die aber vom Verein gar nicht eingezogen worden waren, als auch die Berechnung der „Heldenprämie“. Gegen die Höhe der gezahlten Leistungsprämie hatte der VaV Widerspruch bei der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie eingelegt.

Ein weiteres Ärgernis war, dass das Land Berlin „seinen“ Beschäftigten, einschließlich seiner nachgeordneten Einrichtungen seit November 2020 eine monatliche Zulage in Höhe von 150 € zahlt, wenn das Einkommen niedriger als 5.000 € ist, ohne diese Zulage auch den Beschäftigten der freien Träger zu zahlen.

Der DPW Berlin organisierte originelle und öffentlichkeitswirksame Aktionen dagegen, an denen sich der Verein beteiligte.

Ziel war natürlich nicht die Abschaffung dieses Zuschusses, sondern dessen Ausweitung auf die Mitarbeiter*innen der freien Träger.

In bewährter Weise wurde die Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat 2020 erfolgreich fortgesetzt. Er nutzte die Möglichkeiten, seine Standpunkte und Anliegen zu strategischen und personellen Fragen darzulegen.

*Zusammenarbeit
mit dem Betriebsrat*

Die regelmäßigen Beratungen zwischen Geschäftsführerin und der Vorsitzenden des Betriebsrates waren dabei ein fester Bestandteil.

Der Vorstand und der Betriebsrat haben als Vorsichtsmaßnahme eine Betriebsvereinbarung über Kurzarbeit abgeschlossen, falls künftig wegen nicht zu erbringender Leistungen die Zuwendungen gekürzt werden sollten.

Die bewährte Arbeitsweise, dass die Vorstandsmitglieder für konkrete Aufgabenbereiche zuständig sind, wurde fortgesetzt. Sie hielten die Kommunikation zu den Projektleiter*innen und Einzelkämpfer*innen sowie Mitarbeiter*innen aufrecht und konnten so direkt auf Hinweise, Anfragen und Probleme reagieren und beteiligten sich auch unter Einhaltung der Hygienevorschriften an Aktionen.

*Tätigkeit des
Vorstandes*

Zur effektiven Zusammenarbeit von Vorstand und Geschäftsführung trägt auch die Teilnahme eines Vorstandsmitgliedes an den wöchentlichen Beratungen der Geschäftsführerin mit den Bereichsleiterinnen bei.

In mehr als 12 Vorstandssitzungen und Beratungen mit Fachleuten und Mitarbeiter*innen zu spezifischen Fragen wurde die inhaltliche Arbeit des Vorstandes planmäßig und unter strenger Beachtung der Hygiene- und Kontaktvorschriften durchgeführt.

- Das Leitbild wurde unter Einbeziehung der Mitarbeiter*innen ausführlich diskutiert, überarbeitet und im Dezember 2020 beschlossen.
- Die 2019 beschlossene Dienstanweisung über die Kassenführung und die Behandlung von Rechnungen und Inventarlisten (Kassenordnung) wurde auf der Grundlage der in der Finanzbuchhaltung gemachten Erfahrungen überarbeitet.
- Festlegungen zum fachlichen Inhalt und der Anzahl der Prüfungen in einem bestimmten Zeitraum für die Kassenprüferinnen wurden getroffen sowie eine gemeinsame Beratung mit den Kassenprüferinnen durchgeführt.
- Die Mitgliederversammlung 2020 ist wegen der Corona Pandemie im Umlaufverfahren ordnungsgemäß durchgeführt worden – sogar mit höherer Beteiligung als in den Vorjahren.
- Der „Katalog“ zur Ehrung langjähriger Mitarbeiter*innen im Verein wurde erweitert.
- Notwendige Reparatur- und Sanierungsarbeiten in den Jugendfreizeiteinrichtungen wurden auf den Weg gebracht.

Von den zwei geplanten und vom Vorstand vorbereiteten Sonntagslesungen konnte nur die im Oktober 2020 durchgeführt werden.

Wie wichtig solche kulturellen Erlebnisse für die Menschen in Zeiten eingeschränkter sozialer Kontakte sind, zeigen die nachfolgenden Zeilen.

*Echo auf
Veranstaltungen
während
der Pandemie*

Eine Besucherin schrieb einige Tage danach: „...einen Monat ist es nun her, dass ich bei euch im Nachbarschaftshaus zur Sonntagslesung mit Elias Elastisch war. Für diese Erfahrung möchte ich einfach einmal DANKE sagen.

An diesem Oktobermorgen fügten sich alle Details für mich zu einem perfekten Ganzen:

Der frische, klare Sonntagmorgen,
der schön hergerichtete Raum,
die einmalige, persönliche, wertschätzende Einführung
des Künstlers,
das herrliche Minze-Zitronen-Wasser,
der sagenhafte Käsekuchen ohne Boden
und nicht vergessen, die Show von Elias...
Ich wurde selten tiefer berührt von einer Performance.

Ich war und bin zutiefst berührt, wenn ich an diesen Vormittag zurückdenke. DANKE an all die Menschen, die mir dies ermöglicht haben. Ich wünsche euch für eure Arbeit alles Gute. Möge sie weiterhin so viel Licht in den Kietz bringen. ...“

Sich jährlich wiederholende Themen und Aufgaben in den Vorstandssitzungen waren unter anderem:

- Arbeitsrechts- und Personalangelegenheiten
- Verwendung der Finanzen und der Spendenmittel
- Umsetzung des betriebseigenen Vergütungssystems
- Einschätzung der Arbeit der Vereinsprojekte und ihre inhaltliche, finanzielle und personelle Weiterführung
- Kontrolle der ordnungsgemäßen Arbeit mit der Sozialen Unterstützungskasse (SUK) und die Umsetzung der Festlegungen
- Qualitative und quantitative Entwicklung der Kindertagesstätten
- Einbeziehung der Vereinsmitglieder und der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen
- Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Vereinen und Projekten
- Teilnahme an Veranstaltungen anderer Vereine und Einrichtungen soweit es durch die Beschränkungen möglich war
- Teilnahme an Messen zur weiteren Bekanntmachung des Vereins und Personalgewinnung besonders für die Kindertagesstätten

Am 31.12.2020 hatte der Verein 62 Mitglieder.
Im Jahr 2020 wurden 3 neue Mitglieder aufgenommen.
5 Mitglieder traten aus dem Verein aus.

Regelmäßige Geburtstags- und Jubiläumsgrüße, Rundbriefe mit Informationen zum Vereinsleben waren Inhalt der Mitgliederbetreuung. Das schon zur Tradition gewordene Treffen mit den Vereinsmitgliedern außerhalb der Mitgliederversammlung konnte 2020 nicht stattfinden.

Das engagierte Wirken der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen im Tauschring, als Elternsprecher*innen, im Klubbeirat des Jugendklubs, beim Servicedienst des Nachbarschaftshauses, beim Betreuen von Sportgruppen, bei der Organisation der Strickgruppe, des Gehirnjoggings, der Bücheraustauschstation im KiFaZ, bei Garten- und Reparaturarbeiten war Corona bedingt ebenfalls eingeschränkt.

Gerade in dieser Zeit ist der Wert der ehrenamtlichen Arbeit sehr viel höher einzuschätzen als die Anzahl der messbar geleisteten Stunden.

Die traditionelle jährliche Dankeschön-Veranstaltung für die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen konnte 2020 nicht stattfinden. Jede/r Ehrenamtliche/r erhielt zum Jahresende ein Dankeschreiben der Geschäftsführerin und besonders langjährige, aktive ehrenamtliche Helfer*innen wurden mit einem Gutschein geehrt.

*Wertschätzung der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen*

Junge Leute für ehrenamtliche Tätigkeiten z. B. für die Senior*innen-Begegnungsstätten (SBST) zu gewinnen, wird u .a. Gegenstand und Aufgabe für die nächsten Jahre sein. Stärkung und Unterstützung der jungen Familien sowie generationsübergreifend voneinander lernen, gegenseitige Wertschätzung der Generationen ist eine der wichtigsten Ressourcen aus Sicht des Vorstandes für die nächsten Jahre.

II. Grundthema der Berichterstattung der Projekte zum Geschäftsbericht 2020 Allgemeines zum diesjährigen Schwerpunkt des GFB

Wie bereits in den letzten Jahren hat der Vorstand Themen aus dem Leitbild des Vereins ausgewählt.

Leitbild und Handeln sollten hier eine Einheit bilden und gelebt werden.

Die verschiedenen Perspektiven auf die ausgewählten Leitbildgedanken für 2020 „**Respekt und Vertrauen**“ spiegeln sich in den einzelnen Beiträgen der Projekte zum Geschäftsbericht 2020 wieder. Sie sind Bestandteil der täglichen Arbeit der Mitarbeiter*innen.

Leitbild

Vereinsleitbild



sozial – kompetent – zuverlässig

Der Verein für aktive Vielfalt e.V. ist in den Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit, Gesundheit sowie Sozial- und Gemeinwesenarbeit tätig und Träger vieler Projekte. Der Verein ist offen für Menschen unterschiedlicher Herkunft mit und ohne Handicaps. Er setzt sich ein gegen Rassismus, Gewalt oder Diskriminierung in jeglicher Form, sei sie physischer, psychischer oder sexueller Art. Der Verein definiert und fördert Familien als Orte, an denen Generationen Verantwortung füreinander übernehmen.

Flexibilität/Empathie

Wir reagieren flexibel auf aktuelle Lebensumstände und Bedarfe der Menschen.

Wertschätzung/Aktivierung

Wir fördern freiwilliges, ehrenamtliches Engagement von Bürgerinnen und Bürgern.

Transparenz/Partizipation

Unsere Arbeit ist transparent. Wir beteiligen die Bürgerinnen und Bürger an Entscheidungen, sind entwicklungsorientiert und neuen Ideen gegenüber aufgeschlossen.

Selbstbestimmung/Ressourcenorientierung

Wir begleiten, unterstützen und geben Hilfe zur Selbsthilfe.

Vernetzung/Kooperation

Wir arbeiten kooperativ und bringen uns in regionale und überregionale Netzwerke ein.

Verantwortung/Solidarität

Wir sichern eine hohe Qualität unserer Arbeit durch Evaluation sowie motivierte und gut ausgebildete Mitarbeiter, die ein solidarisches Miteinander im Verein leben.

Respekt/Vertrauen

Wir pflegen untereinander, mit allen Nutzerinnen und Nutzern, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen respektvollen und fairen Umgang.

III. Bereich Geschäftsführung/ Verwaltung/Controlling

Das Jahr 2020 begann mit einer Neubesetzung in der Geschäftsführung. Zeitgleich begann die Verwaltungsleiterin ihre Arbeit.

Das Jahr 2020 hielt für beide Stellen über die tagesgeschäftliche Ein-
arbeitung, wie für den gesamten Verein, eine ungewöhnlich heraus-
fordernde Situation bereit. Seit März 2020 war das Jahr geprägt von
der Corona-Pandemie und all seinen Einschränkungen, die damit
verhaftet waren und weiterhin sind.

So konnte der Kitabetrieb nur noch eingeschränkt, zwischen März
und April 2020 sogar im vollumfänglichen Lockdown abgeleistet
werden. Es mussten völlig neue Organisationsstrukturen erarbeitet
werden und sowohl Leitungskräfte, als auch Mitarbeiter*innen an der
Basis und Eltern standen vor völlig neuen Herausforderungen.

Im Rücklauf betrachtet, lässt sich festhalten, dass der gesamte Ver-
ein diese Einschränkungen und Neuorganisation mit Bravour ge-
meistert hat und wir in allen Projekten die Bedarfsabdeckung neu
gedacht und andere Wege gefunden haben, um die Klient*innen zu
versorgen.

Dies ist nur gelungen, da alle Mitarbeiter*innen des Vereins an einem
Strang gezogen haben und nie das Große und Ganze, nämlich die
Bedarfe und Klient*innen aus den Augen verloren haben.

Das Kredo lautete: „Es gibt eine neue Herausforderung - welche
Möglichkeiten gibt es, den Bedarf in Anbetracht dieser Veränderun-
gen weiter abzuleisten?“

Für diesen Einsatz und Optimismus spricht die Geschäftsführerin
einen großen und herzlichen Dank an alle Mitarbeiter*innen aus.

Über die neuen tagesgeschäftlichen Herausforderungen hinaus kam
es auch seitens des Landes Berlin zu Veränderungen im Vertrau-
ensverhältnis den freien Trägern gegenüber. So mussten alle Trä-
ger, trotz mehrfacher schriftlicher Zusicherung des Landes Berlin, am
Ende des Jahres eine erhebliche Summe des Kitakostenblattes als
Solidaritätsbeitrag zurückzahlen. Für unseren Verein ergab das eine
Summe von ca. 47.000 €, welche mit der Novemberkostenblattzah-
lung einbehalten wurde.

Ein weiterer angekündigter Einzug der nicht eingezogenen Essen-
beiträge in Höhe von ca. 30.000 € blieb glücklicherweise für das Jahr
2020 aus.

**Sekretariat der
Geschäftsführerin,
Finanzbuchhaltung,
Personalbuchhaltung,
Kasse**

*Dank an alle
Mitarbeiter*innen
für ihren
engagierten Einsatz*

Auch die Gewährung der Hauptstadtzulagen für die Mitarbeiter*innen der Kitaeigenbetriebe und das Aussparen der Mitarbeiter*innen der freien Trägerlandschaft war eines der prägendsten Themen in der Zusammenarbeit mit dem Land Berlin. Hier wurde der DPW Berlin gemeinsam mit der freien Trägerlandschaft aktiv und es wurden alle Eltern, Mitarbeiter*innen und Besucher*innen auf diese Ungleichbehandlung aufmerksam gemacht.



Wir geben nicht auf

Darüber hinaus konnten aufgrund der Hygienevorgaben wichtige Mitarbeiterbindungstermine nicht wie geplant stattfinden. So musste der Mitarbeiter*innentag, welcher sonst immer mit allen Mitarbeiter*innen stattgefunden hat, auf die einzelnen Projekte aufgeteilt und dort in kleinem Rahmen umgesetzt werden.

Es entstanden tolle Einzelaktionen, im NBH wurde gefilzt und gemalt, in allen anderen Projekten gab es Raum für kreative kleinere Aktionen. Aber am Ende blieb es ein Projekttag und kein Mitarbeiter*innentag. Der Betrag, welcher für das Budget 2020 nicht ausgegeben werden konnte, wurde als Rückstellung für das Jahr 2021 gebildet, mit der Hoffnung verknüpft, im Jahr 2021 wieder einen tollen gemeinsamen Tag für alle gestalten zu können.

Der Tag des Ehrenamtes fiel leider ebenso unter den „Coronahammer“ und statt der traditionellen Würdigung vor Ort, musste die Anerkennung der geleisteten Tätigkeit diesmal auf dem Postwege erfolgen.

Dies soll aber der Wertschätzung für die vielen Ehrenamtler*innen keinen Abbruch tun. Auch für diese außerordentlichen Leistungen aller Ehrenamtler*innen, die in diesem schwierigen Jahr trotz allem ihre Freizeit für die Erfüllung Ihres Amtes freimachten, gilt es einen großen Dank auszusprechen.

Der Wunsch der Projektleiter*innen nach einer grundlegenden Belehrung zum Gesundheits- und Arbeitsschutz durch den Sicherheitsbeauftragten der B.A.D. GmbH wurde im Jahr 2020 begonnen, aber auch hier aufgrund der Coroneinschränkungen nicht vollumfänglich abgeschlossen. Auch hier liegt ein großer Hoffnungsschimmer auf dem Jahr 2021, um dieses wichtige Thema final anzugreifen und zu bearbeiten.

Gesundheits- und Arbeitsschutz

Es gab insgesamt sieben Meldungen von Arbeit- bzw. Wegeunfällen. Im Vordergrund standen hier Verbrennungen, Schnittverletzungen und Stoßverletzungen. Diese wurden mit den Projektleiter*innen besprochen und ausgewertet, um weitere, ähnlich gelagerte Verletzungen für die Zukunft zu verhindern.

Zum Gesundheitsschutz gehört u.a. die Förderung von Gesundheitsmaßnahmen durch den Träger, bei regelmäßiger Teilnahme an sportlichen Betätigungen. Ca. 39 Mitarbeiter*innen haben 2020 von der Gesundheitsförderungsprämie Gebrauch gemacht und so aktiv zum eigenen Gesundheitsschutz beigetragen.

Im Jahr 2020 wurde das betriebliche Eingliederungsmanagement wieder stärker in den Fokus genommen. Es entstand ein neues BEM-Team, flankiert von Mitarbeiter*innen aus dem Personalwesen, den Projektleiter*innen, dem Betriebsrat und der Geschäftsführerin.

Insgesamt wurden neun Mitarbeiter*innen in BEM Gespräche eingeladen und gemeinsam Unterstützungsbedarf eruiert, wie die Genesung der Mitarbeiter*innen durch den Arbeitgeber noch stärker unterstützt werden könne. Acht Mitarbeiter*innen nahmen diese Einladung wahr.

Es wurde zum Teil über die Projektleiter*innen rückgemeldet, welche Mitarbeiter*innen aus ihrer Sicht Unterstützungsbedarf bräuchten. Zum Teil kamen aber auch Mitarbeiter*innen selbst auf das BEM Team zu und erbaten einen Gesprächstermin. Kredo ist hier, dass sich jede/r Mitarbeiter*in selbst aussuchen kann, mit welchen BEM-Mitgliedern er/sie das Gespräch führen möchte.

Zur fachlicheren Unterstützung aller BEM Mitglieder fanden im November 2020 zwei Schulungen durch zwei externe Expert*innen zum Thema BEM und Gesprächsunterstützung statt. Dies war als sehr fachlich und konstruktiver Austausch wahrzunehmen.

Das Jahr 2020 stand im Bereich IT vor allem unter kritischer Betrachtung des bestehenden Ablagesystems und Zugriffs aller Projektleiter*innen auf das vereinsinterne Laufwerk. So wurde in der Verwaltung die Zuordnung der einzelnen Bereiche noch einmal neu gedacht und der Zugriff vor allem aller Außenprojekte auf das interne Laufwerk voran gebracht. Dies war bis zum Ende des Jahres zu 80 Prozent erreicht und wird im Jahr 2021 weiter voran getrieben.

IT/Datenschutz

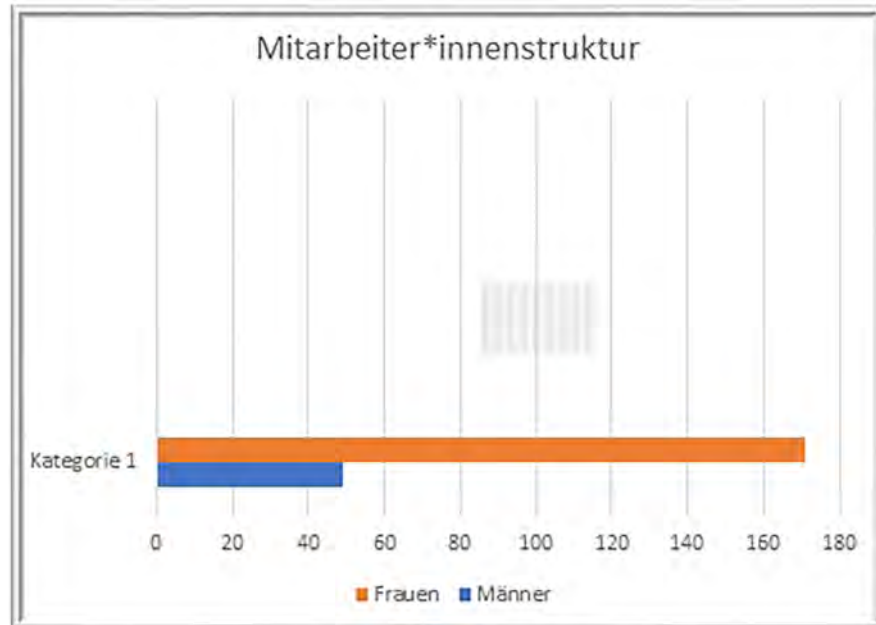
Ein weiteres wichtiges Thema der IT war die Modernisierung und Anpassung an andere Stadtteilzentren im Bezirk im Hinblick auf die barrierefreie Nutzung eines Wlan-Netzes für Besucher*innen und Mitarbeiter*innen des Nachbarschaftshauses. Angestrebt ist deren Umsetzung für die Mitte des Jahres 2021.

Im Bereich des Datenschutzes gab es vor allem im Bereich der Nutzung digitaler Vernetzungsmöglichkeiten einige Herausforderungen zu bewältigen. Es wurden gemeinsam mit den Projektleiter*innen zum Teil Einzellösungen gefunden.

Personal- entwicklung/ Wertschätzung

Der VaV konnte 2020 die Anzahl der Stellen von durchschnittlich 215 auf 220 Mitarbeiter*innen etwas ausbauen. Allerdings war die Besetzung der Erzieher*innenstellen, vor allem im Kitabereich weiterhin eine große Herausforderung. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten war mit 171 Mitarbeiter*innen weiterhin sehr hoch.

*77,72 % der
Mitarbeiter*innen
des Vereins sind
weiblich*



Der gesellschaftliche Trend, dass sich vermehrt männliche Bewerber für den Erzieherberuf interessieren, ist auch im Jahr 2020 weiter zu verzeichnen.

Bei der weiteren Suche nach Fachkräften wurde 2020 weiterhin auf die begleitete, duale Ausbildung gesetzt. Zeitweilig hatte der Verein bis zu 31 Auszubildende.

Darüber hinaus war der Träger auf zwei Fachmessen vertreten, um neue Bewerber*innen anzusprechen. Das Feedback hieraus war allerdings aufgrund der Masse an Trägervertreter*innen eher gering.

Das Hauptaugenmerk lag im Jahr 2020 vor allem darauf, die Außendarstellung des Vereins den tatsächlichen Gegebenheiten anzupassen, um so passendes Personal anzusprechen..

Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter*innen lag bei 41 Jahren.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familienleben für unsere Mitarbeiter*innen war auch im Jahr 2020 wieder Kredo des Vereins, so arbeiteten insgesamt ca. 42 % der Mitarbeiter*innen durchschnittlich 25 Stunden in der Woche, ca. 43 % arbeiteten in Vollzeit und ca. 15 % arbeiteten durchschnittlich 35 Stunden.

Für über die Arbeitsaufgabe hinausgehende Aktivitäten wurden 10 Prämien an Teams bzw. einzelne Mitarbeiter*innen vergeben. Für die Initiative „Mitarbeiter*innen werben Mitarbeiter*innen“ wurden sechs Prämien ausgezahlt.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass das Prämiensystem im Jahr 2020 noch nicht vollumfänglich genutzt und ausgeschöpft wurde. Hier gilt es im Jahr 2021 genauestens zu eruieren und eventuell weitere Wertschätzungswege zu finden.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit gab es im Jahr 2020 eine personelle Umstrukturierung. So übernahm der bisherige Projektleiter des Jugendklubs Kontaktladen die durch Verrückung freigewordene Stelle. Er ist aufgrund seiner Affinität zur Webgestaltung und gut zu verknüpfender Erfahrung im Projektleiter*innenteam im Hinblick auf die Außendarstellung des Vereins eine gute Besetzung.

Öffentlichkeitsarbeit

Hier lag das Augenmerk vor allem auf der Anpassung der bisherigen Website an aktuelle Ereignisse und der Aufnahme der Erstellung einer neuen Homepage im Hintergrund. Diese wird final in der Mitte des Jahres 2021 erstellt sein, um den Verein auch in der digitalen Darstellung vielfältig zu repräsentieren.



*Foyer des
Nachbarschafts-
hauses mit
diversen Print-
Eigenprodukten*

Darüber hinaus befasste sich die Öffentlichkeitsarbeit mit dem Erstellen und Erarbeiten neuer Flyer für die einzelnen Projekte und auch die Erarbeitung eines einheitlichen Außenbildes des Trägers in all seinen Projekten. Dies wurde gemeinsam mit den Projektleiter*innen auf den Weg gebracht und muss im Jahr 2021 noch stärker vorangetrieben werden.

IV. Bereich Kinder, Jugend, Familie und Soziales

Vielfalt der Kontaktwege

Das Jahr 2020 war durch Corona von ganz besonderen Herausforderungen geprägt. Die Angebote der Kitas, Familienzentren, Schulstationen und Jugendfreizeiteinrichtungen leben von dem persönlichen Kontakt zu den Zielgruppen und von dem Aufbau tragfähiger Arbeitsbeziehungen um den Bedarfen und Bedürfnissen der Zielgruppe gerecht zu werden.

Vor allem in der Zeit des Lockdowns mussten die Projekte schnell sehr kreativ werden und Angebote entwickeln, die digital bzw. ohne direkten Kontakt umgesetzt werden können. So entstanden spannende neue und kreative Wege, die Zielgruppen zu erreichen:

- Videos auf Instagram
- Mitmach-Angebote auf Facebook und Instagram (Rätsel, Kochanleitungen, Bastelanleitungen usw.)
- Telefonische Beratungen, Beratungen über WhatsApp
- Spielotheken um Spiele auszuleihen wurden eingeführt
- Hausaufgaben konnten in den Jugendfreizeiteinrichtungen ausgedruckt abgeholt werden
- Die Schulstationen haben Schüler*innen Hausaufgaben nach Hause gebracht
- Es wurden digitale Plattformen für gemeinsame Spielerunden genutzt

Und viele, viele weitere Ideen wurden entwickelt und umgesetzt.

Auch die Kitas standen vor enormen Herausforderungen. Immer wieder die Hygienebestimmungen anzupassen und neue Regelungen zu den Betreuungsangeboten umzusetzen, die fast wöchentlich geändert wurden, erforderte ein hohes Maß an Flexibilität. Zusätzlich mussten die Mitarbeiter*innen der Kitas den verständlichen Frust und die Überforderung der Eltern aushalten, wenn Ihnen keine Betreuung angeboten werden konnte oder ganze Gruppen in Quarantäne mussten.

Den Projekten ist es hervorragend gelungen, diese Angebote umzusetzen und die Zielgruppen gut durch diese Krise zu begleiten. Dies sollte uns als Träger einmal mehr verdeutlichen, was für eine fantastische Arbeit die Projekte leisten. Sie haben zuvor vertrauensvolle Beziehungen zu den Familien, Eltern, Kindern und Jugendlichen aufbauen können, die dann trotz der Distanz weiterhin tragfähig waren. Die Mitarbeiter*innen der Projekte haben mit viel Achtung und Respekt die Nöte und Sorgen der Zielgruppen angenommen und haben mit ihnen daran gearbeitet, und ihnen somit Sicherheit in einer sehr unsicheren Zeit gegeben.

Mit Sicherheit war es auch für die Mitarbeiter*innen nicht immer leicht als Ansprechpartner*innen zu agieren, die auch eigene Ängste und Sorgen haben und die auch den eigenen Alltag anpassen mussten.

Wir haben als Träger einmal mehr gezeigt, dass eine von Vertrauen und Respekt geprägte Unternehmenskultur und Zusammenhalt untereinander uns gemeinsam durch solche außergewöhnlichen Krisen bringt.

Der Verein wurde nicht müde, sich weiterhin für eine gleichberechtigte und faire Behandlung der freien Träger einzusetzen. Er beteiligte sich an Protestaktionen zur Hauptstadtzulage (zusätzliche Vergütung der senatsfinanzierten Projekte, aber nicht die der freien Träger) und machte medial im Fernsehen und auf Facebook auf diese Ungerechtigkeit aufmerksam.

Ein besonderes Highlight (und ganz unserem neuen Namen entsprechend) war die Protestaktion des Vereins gegen den III. Weg im Oktober. Gemeinsam mit Mitarbeiter*innen des VaV, mit anderen Trägern und Anwohner*innen haben wir gezeigt, dass Hohenschönhausen bunt ist und bleibt und wir uns für Vielfalt „lautstark“ und engagiert einsetzen. Sehr positiv wurde darüber im RBB und in den sozialen Netzwerken berichtet. Diese Aktion hatte zur Folge, dass uns das Netzwerk „Berlin gegen Nazis“ als Bündnispartner gewinnen wollte und gewonnen hat.

Der VaV hat sich über viele Jahre mit einem hohen Maß an professioneller Arbeit etabliert und konnte diesem Standard auch, trotz widriger Umstände im vergangenen Jahr, gerecht werden. Durch das über Jahre erarbeitete Vertrauen in den Verein von Seiten der Ämter und Kooperationspartner, konnten wir neue Projekte in den Träger integrieren.

Das waren u.a. das Projekt „Demokratie (er)leben“ im Grashalm, das die Beteiligung der Eltern und ihre Mitwirkung im Sozialraum noch weiter etablieren und ausgestalten soll. Gemeinsam mit FAN e.V. konnten wir das Jugendamt mit unserem Konzept zur „aktivierenden Elternarbeit“ überzeugen und uns Projektmittel anzuvertrauen, um dieses neue Projekt in der Kita Abenteuerland zu integrieren. In diesem Projekt geht es darum, die Erziehungskompetenzen der Eltern zu stärken und dabei deren Ressourcen zu nutzen.

Der Verein hielt im Jahr 2020 weiterhin an seinem kooperativen und transparenten Führungsstil fest und bezog auch in strategische Planungen des Trägers Mitarbeiter*innen aus allen Projekten ein. So kamen viele tolle und spannende Ideen zusammen und die Projekte konnten aus unterschiedlichen Expertisen heraus in Kleingruppen an Visionen/Projektideen arbeiten. Das hatte in dem Bereich Kinder, Jugend und Familie zur Folge, dass man sich gegenseitig anders kennenlernen und vernetzen konnte und die gegenseitige Anerkennung für die Arbeit mehr an Bedeutung gewonnen hat.

*Von Vertrauen und
Respekt geprägte
Unternehmenskultur*

Das Leitbild wurde in diesem Jahr aktualisiert und auch hier hatten alle Mitarbeiter*innen die Chance, sich zu äußern. In dem schwierigen vergangenen Jahr hat sich gezeigt, dass der VaV als Gesamtunternehmen mit allen Mitarbeitenden das Leitbild nicht nur als Richtung sieht, sondern im vollen Umfang lebt.

Unsere Kindertageseinrichtungen

Werbepostkarte
für Arbeits-,
Ausbildungs- oder
Praktikumsplätze in
unseren Kitas



Kita „Abenteuerland“

Vertrauen aufzubauen, schafft man, indem man selbst Kolleg*innen und Eltern Vertrauen entgegen bringt und ihnen etwas zutraut.

Das heißt für jeden von uns, dass wir mit unserer ganzen Mimik, Gestik und Körpersprache in Gespräche gehen, um dem Gegenüber Offenheit und Angenommen Sein zu signalisieren.

Erst wenn man die Motive und Sichtweisen der Anderen versteht, kann man mit gutem Gewissen seine eigene Meinung darlegen und vertreten und sein Wissen weitergeben.

Es gehört auch als Vorbild dazu seine eigenen Fehler zuzugeben, Absprachen einzuhalten, um eine verlässliche Vertrauensbasis auf der Arbeitsebene zu gewährleisten.

Respekt ist nicht gleich Respekt und er gehört zu den menschlichen Grundbedürfnissen.

Gerade im Berufsleben ist gegenseitiger Respekt eine Grundvoraussetzung für ein angenehmes Arbeitsklima und Entscheidungsfreude. Ein Mangel an Respekt dagegen, kann das Selbstwertgefühl stark beeinträchtigen.

Jeder möchte bei uns das Gefühl haben, dass seine Arbeit wertgeschätzt, geachtet und respektiert wird.

Manchmal müssen wir auch einfach das Verhalten von einer/m Kolleg*in oder Elternteil respektieren, wenn derjenige eine Entscheidung getroffen hat, die man selbst nicht für gutheißt, aber dennoch akzeptiert. Wir bemühen uns Kritik immer konstruktiv anzubringen, Eigeninitiative zu zeigen und eigene Werte standhaft zu vertreten.

Wir haben ein großes Leitungsteam, welches aus der Leiterin des Abenteuerlandes, sowie den 3 Stellvertreterinnen und 4 Kleinteamleiterinnen besteht. Daher ist ein respektvoller Umgang gerade in so einem großen Leitungsteam immer eine Gratwanderung zwischen Durchsetzungsvermögen, Empathie und Bedarf einer guten Absprache miteinander.

Unser gesamtes Team besteht aus Studierenden, Pädagog*innen, Quereinsteiger*innen und Erzieherhelfer*innen. Wir sind durch Kleinteamberatungen und andere spezifische Gesprächsrunden im ständigen und respektvollem Austausch.

Hierbei wird darauf geachtet Kommunikationsregeln einzuhalten.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die Anregungen von Kindern aufzunehmen und umzusetzen.

Als Forum dafür haben wir im Oktober 2019 als Anregung aus der externen Evaluation begonnen, Kinderkonferenzen in unserem Haus zu installieren, um demokratische Teilhabe zu leben. Wir haben die Gruppenvertretungen besprochen, die an den Konferenzen teilnehmen können.

Es findet eine Einbeziehung statt, die die Belange des Alltags der Kinder betreffen, z.B. Angebotsplanung, Essenplanung und Bewertung, gemeinsam Regeln erstellen und Konsequenzen besprechen.

Zusätzlich zu den entsprechenden Themen, kommt auch Personal dazu, um eine anregende Diskussionsbasis zu schaffen.

Die Kinder werden ernst genommen, die Bedürfnisse und Wünsche offen aufgezeigt und auch nach Zielen und Terminen umgesetzt, so dass auch eine tatsächliche Veränderung stattfindet.

Jeder Erzieher und Erzieherin ist sich seiner Vorbildfunktion bewusst, deshalb erfahren die Kinder positive Werte, Achtung und Respekt, wodurch sie in die Lage gebracht werden, dies im Umgang mit anderen selbst umzusetzen. So ist es uns möglich, den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen und ihre Einzigartigkeit und Originalität täglich zu fördern und zu unterstützen.

*die Kita Abenteuerland
zum Thema Respekt
und Vertrauen*

Für jedes Kind werden individuelle Entwicklungs-, Lern- und Förderziele festgelegt. Jedes Kind bekommt ein Portfolio und bekommt die Möglichkeit an seinen eigenen Entwicklungsgesprächen teilzunehmen und für sich einzustehen.

Das Vertrauen kann den offenen Austausch mit den Mitarbeiter*innen begünstigen und diesen braucht es, um die Akzeptanz der Teammitglieder zu gewinnen.

Durch die Mitarbeiter*innentage und Fortbildungstage findet eine Stärkung der Teammitglieder statt, um einen Austausch zu ermöglichen und Motivation zu halten.

Unsere pädagogische Arbeit und unsere Handlungen werden in Teambesprechungen regelmäßig überdacht und reflektiert und ein Beteiligungs- und Beschwerdemanagement ist nach §45 Abs. 2 S. 2 Nr. 3 SGBVIII vorgeschrieben und wird in den Gruppen spezifisch umgesetzt.“

Blick auf die
„Pirateninsel“
und den neuen
Spielplatz



Die Besonderheiten im Jahr 2020 waren für uns die Pandemie und die damit verbundenen Änderungen für den Kitabereich und die Eröffnung und Inbetriebnahme der Pirateninsel.

Die Eröffnung der Pirateninsel konnte fristgemäß im August 2020 stattfinden. Sie war ein Höhepunkt für alle Kinder, Kolleg*innen, Eltern und Besucher*innen des Abenteuerlandes. Sowohl die Umgestaltung des Gartens, als auch der Zusatzneubau wurden als Bereicherung empfunden.

Am Hauptgebäude des Abenteuerlands wurden die langersehnten Außenjalousien angebracht und rundeten das Gesamtbild ab.

Aufgrund der im letzten Jahr aufgetretenen Pandemie waren gerade wir als Leitungsteam gefragt, um Betreuungsbedarfe individuell mit Eltern abzusprechen.

Wir hatten viele Elterngespräche im Büro, auch am Telefon geführt und Belastungssituationen der Familien wahr- und ernstgenommen. Wir konnten Eltern oft individuelle Betreuungsangebote trotz Notbetreuung in den Berliner Kitas schaffen.

Da Kontaktbeschränkungen auf ein Minimum reduziert wurden, fanden Elterngespräche meist als Telefongespräche zwischen den Bezugserzieher*innen und den Familien statt.

Oft wurden Tür- und Angelsituationen für Absprachen genutzt und es wurde ein E-Mailverteiler für die Eltern eingerichtet, sodass wir die Möglichkeit hatten Senatsschreiben und Trägerschreiben weiterzuleiten.

Das bedeutete auch, dass wir jeden Morgen mit den Kleinteamleiter*innen die Abläufe gemäß unseren Bedingungen und dem aktuellen Pandemiegeschehen bzw. den Anforderungen der Senatsverwaltung besprochen haben.

Während der Pandemie wurden die Eingewöhnungen, Neuaufnahmen von Kindern und Hausrundgänge ausgesetzt. Zoomgespräche mit Therapeuten, Eltern und in den Arbeitsgruppen mit Netzwerkpartnern und Institutionen fanden statt.

Während der Pandemie hatten die Studierenden, die Möglichkeit unabhängig von den Anleiter*innenstunden, interne Angebote zur Weiterbildung zu nutzen, Austausch über Fachthemen (Bsp. Bindungsverhalten, Sprachlerntagebuch) und eine Begleitung bei den Facharbeiten. Wir hatten es geschafft viel praktische Theorie gemeinsam mit den Studierenden und Praxisanleiter*innen zu erarbeiten.



*Aussicht
aus der Kita
„Abenteuerland“
auf die Kita
„Pirateninsel“*

Die Herausforderungen und Höhepunkte in der Kita konnten erbracht werden, durch einen respektvollen Umgang und einer vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Mitarbeiter*innen. Die erwähnte Zusammenarbeit des Teams wurden als hilfreich und konstruktiv empfunden.

Trotz vieler Gespräche konnten keine Personalgespräche stattfinden im Jahr 2020, diese werden ein Schwerpunkt im nächsten Jahr sein.

Kita „Wirbelwind“

Ein respektvoller, freundlicher Umgang mit Kindern von Beginn an ist der Schlüssel für die positive Entwicklung eines Menschen. Er ermöglicht die gesunde Entwicklung eines Kindes, fördert die Intelligenz, schützt vor Depressionen und ist Gewaltprävention. Er ist die Grundlage für das persönliche Glück, den friedlichen Umgang der Menschen miteinander und die Bewahrung unseres einzigartigen Planeten Erde.

In Vorbereitung fielen uns Stichworte ein wie:

- Anerkennung
- Regeln
- Grenzen
- Konsequenzen
- Lob
- Strafen

Erziehungsstile und Erziehungswerte haben sich in den vergangenen Jahrzehnten stark gewandelt und sind immer noch in einem stetigen Wandel. Wir merken immer wieder in der täglichen Arbeit Verunsicherungen im Umgang mit den unterschiedlichen Erziehungsstilen. Viele Eltern fragen uns, warum ihre Kinder in der Kita sich anders verhalten als zu Hause? Woher wir diese Geduld nehmen, uns täglich mit den unterschiedlichsten Charakteren der Kinder und Eltern auseinanderzusetzen?

Schlagwörter, wie Wertschätzung, Respekt und Vertrauen gehören dann zur Argumentation.



Vertrauen gewinnen wir schon vor der Unterzeichnung des Kitavertrages. Die Eltern haben leider momentan keine große Wahlmöglichkeit, sich eine Kita auszusuchen. Meistens müssen sie die Einrichtung nehmen, wo ein Platz zum besagten Zeitpunkt frei ist. Wir von der Kita Wirbelwind, erklären und zeigen gern unser Haus und unseren Garten.

Viele Eltern sind dabei schon überwältigt und man kommt hier in einen kleinen und vorsichtigen Austausch. Im Gespräch der Vertragsunterzeichnung nehmen wir uns sehr viel Zeit um die ersten Fragen, Wünsche, Ängste und Sorgen abzubauen bzw. auch Eltern vor diesen für sie großen Schritt zu beruhigen.

Nach der Vertragsunterzeichnung werden die Eltern, gemeinsam mit dem Kind in die vorgesehene Gruppe durch die pädagogische Fachkraft eingeladen. Hier findet ein ganz großer und spannender Moment des „Vertrauens“ statt. Meist entscheidet dieser Moment für die nächsten Monate/Jahre. Viele Eltern beschreiben diese Begegnung, als sehr herzlich und willkommen.

Kitavertrag – erster Vertrauensbeweis

Wir stellen uns den Eltern und dem einzugewöhnenden Kind vor und wir lernen ein klein wenig die Familie kennen. In diesem Jahr, dem Coronajahr, veränderten sich diese Begegnungen. Wir traten den Eltern und auch dem einzugewöhnenden Kind mit Mund-Nasenschutz gegenüber. Viel passierte über den Augenkontakt und über wertschätzende und respektvolle Worte, Einfühlungsvermögen und Vertrauensaufbau.

Wir merken seit einiger Zeit, dass es viele „Rückkehrer*innen“ gibt. Dies klingt im ersten Moment sehr komisch, ist eine sehr tolle Gegebenheit, denn wir haben Studierende in unserer Kita, welche selbst in der Einrichtung ihre Kitazeit erleben durften. Sie sind erstaunt, wie sich die Kita verändert hat und wie viele Mitarbeiter*innen noch von „Damals“ arbeiten.

Ein anderes Phänomen ist, dass ehemalige Kitakinder nun ihre eigenen Kinder zu uns bringen. In den Gesprächen merken wir sehr oft eine Euphorie der Begeisterung und wie sie selbst von ihrer Kitazeit und den Mitarbeiter*innen schwärmen.

Respekt und Vertrauen erleben wir nicht nur bei den Eltern, sondern auch bei den zu betreuenden Kindern im alltäglichen Umgang. Durch die transparente und offene Arbeit, sind alle Mitarbeiter*innen den Kindern bekannt.

Vor zwei Jahren haben wir damit angefangen, im Foyer unsere Personalbilder sichtbar für jeden, anzubringen. Die kleinen und vor allem die großen Kinder können sehr wohl benennen, wer wo und in welchem Bereich arbeitet. Die Kinder schätzen alle Arbeitsbereiche und übernehmen auch kleine Dinge, um in die Werkstatt oder in die Küche zu gelangen und die Arbeitsweisen kennenzulernen.

Ein respektvoller Umgang untereinander ist uns sehr wichtig. Diesen leben wir in allen Bereichen aus, mit den Kindern, mit den Eltern, unter dem gesamten Personal des Hauses und auch außerhalb. Vertrauen schafft Respekt und Respekt schafft Vertrauen!

Wir feierten im Februar 2020 vorerst unseren letzten Kinderfasching. Die Kinder und Mitarbeiter*innen hatten Spaß und Freude. Keiner hätte gedacht, dass dies erst einmal, zurückbetrachtet unser letztes Fest war.

Täglich sah man in den Medien die stark ansteigenden Inzidenzzahlen in Italien. Österreich meldete nun auch Fälle und die Eltern wurden unruhiger, dennoch dachte keiner daran, dass es ab dem 16. März 2020 eine Schließung der öffentlichen Einrichtungen geben sollte.

Dies ereilte uns dann auch. Am 15.03.2020 stellten wir uns ab 6:00 Uhr in das Foyer der Kita und versuchten den Eltern den Notplan für den kommenden Tag mitzuteilen.

Es fielen Wörter, wie: Systemrelevanz, Notbetreuung, eingeschränkter Betrieb, Quarantäne und Schließung.

*Oft bleibt (blieb)
nur ein Blick
über den Zaun*



Alle setzten sich mit dem Wort „Corona“ auseinander. Wir schickten viele Mitarbeiter*innen in das Home Office mit kitabezogenen Aufgaben. Einige Mitarbeiter*innen blieben vor Ort und betreuten im Schnitt 6-10 Kinder aller Altersgruppen in einer gemischten Gruppe. Den Kindern, vor allem den ganz jungen, fiel es sehr schwer, nicht von ihren Erzieher*innen betreut zu werden und eine große Altersmischung zu erleben. Wir hatten an manchen Tagen so wenig Kinder, dass wir den Garten aufräumten, Lager neu strukturierten, anfangen zu malern und wir begannen mit der Elektrosanierung im gesamten Haus.

Die Anfragen von besorgten und verunsicherten Eltern kamen fast täglich. Ein bis heute andauernder Kritikpunkt sind die Medien. Meist streuten diese alle Nachrichten, wie es weiter geht in den nächsten 4 Wochen, noch vor unserem Feierabend und vor allem vor den kommenden Trägerschreiben. Teilweise wurden wir konfrontiert mit Meldungen durch Eltern, von denen wir noch gar nichts mitbekommen hatten.

Eine zweite Schwierigkeit war, dass Erzieher*innen, die Kinder bis 12 Jahre hatten, diese nun zu Hause betreuen sollten und mussten, da die Schulen noch gar nicht auf Onlineunterricht eingestellt waren. Kinder von Mitarbeiter*innen, welche 13 Jahre alt waren, sollten nun aber allein zu Hause bleiben. Dies waren schwierige Momente, welche wir gemeinsam mit allen anwesenden Mitarbeiter*innen und der Bereichsleiterin gut gemeistert haben.

Der Sommer kam immer näher, somit auch die Zuckertütenfeste und Verabschiedungen. Keiner konnte sich so recht vorstellen wie dies alles ablaufen sollte. Oft half dort der Austausch mit den anderen Kitaleiter*innen. Wir organisierten die kleinen Zuckertütenfeste in den Gruppen, besuchten die zu Hause gebliebenen Kinder (Balkon-Gehweg), wir schrieben viele Briefe an Eltern und Kinder. Wir telefonierten viel und wir machten uns Gedanken, wie kann Digitalisierung in unserem Haus für die Kinder und Mitarbeiter*innen gut gelingen.

Über Maskenpflicht, bis abgegrenzte Bereiche im Garten, keine Gruppenmischungen, kaum Eingewöhnungen und weitere ungewöhnliche Umstände versuchten wir allen Kindern in der Einrichtung und zu Hause eine „ungewöhnliche“ und schöne Zeit zu gestalten.

Es gab irgendwann im Frühsommer eine Lockerung und es durften alle Vorschulkinder mit Zeiteinschränkungen in die Kita. Unsere Verabschiedungen und Zuckertütenfeste konnten durchgeführt werden, im Garten und ohne Eltern. Dies war das erste Mal, dass wir uns auf eine andere Weise von den Eltern verabschiedeten.

Hygienekonzepte wurden erstellt. Auf das „richtige“ Lüften und Hände waschen wurde sehr großen Wert gelegt. Die Bestellungen an Masken und Desinfektionsmitteln kam ins Stocken durch Lieferschwierigkeiten. Die Preise für Obst und Gemüse stieg und die Nichtlieferung von Nudeln und Toilettenpapier waren Tagesgespräche.

Es war bis zur Sommerschließzeit eine sehr ungewöhnliche Zeit mit vielen Fragen, wie z. Bsp.:

- können wir uns Eltern zum Kennenlernen einladen
- dürfen Verträge noch in der Kita unterschrieben werden und wie zeigen wir den Eltern unsere tolle Einrichtung
- wie laufen die Eingewöhnungen ab August ab, wo doch noch nicht einmal die Eingewöhnungen vor der Schließzeit abgeschlossen waren

... ab August sanken somit unsere Kinderzahlen, da wir erst einmal aufholen mussten, was in der 1. Welle an Eingewöhnungen nicht stattgefunden hatte. Wir schoben einige Neueingewöhnungen in die nächsten Monate. Einige Eltern sagten sogar ab, da sie, in diesen ungewissen Zeiten, lieber ihre Kinder noch ein paar Monate länger zu Hause lassen wollten.

*Auswirkungen
der Pandemie*

Geplante Teamsitzungen fanden nur noch in kleinen Kreisen statt, der Teamtag „Dampferfahrt mit tollem Essen“ wurde auf Grund der 2. Welle abgesagt. Fortbildungen wurden online durchgeführt. Internetzusammenbrüche bzw. sehr langsames WLAN war an der Tagesordnung.

Öffnen, Schließen, Kinder nur aus systemrelevanten Haushalten – nur eine Person, dann irgendwann 2 Personen, alle alleinerziehenden Eltern, Kinder mit schwierigen sozialen Hintergründen Das waren die Worte, welche sich bis heute auch nach der 3. Welle gehalten haben.

Eltern waren und sind immer noch verunsichert und gingen teilweise bis an die familiären Belastungsgrenzen und man dachte: „...es kann nicht schlimmer kommen!“

Und es kam schlimmer im Spätherbst und kurz vor den Weihnachtsferien. In unserer Einrichtung brach das Virus aus. Wir mussten Gruppen schließen, dass Gesundheitsamt war nicht erreichbar.

Wo kann man sich testen lassen? Werden wir benachrichtigt? Wann können wir wieder zur Arbeit und die Kinder in die Kita? Wie kommt man an die Quarantänebescheinigungen? All das war nun bei uns angekommen.

In allen Fragen mit den Institutionen versuchten wir freundlich und respektvoll umzugehen. Leider gelang es uns nicht immer. Einige Eltern schalteten die Kitaaufsicht und das Bürgerbüro ein und wir wurden mit Anliegen von „außen“ konfrontiert, bis am 16.12.2020 kurz vor den Weihnachtsfeiern unsere Kita komplett geschlossen wurde, noch vor der eigentlichen Schließung, da nun Mitarbeiter*innen betroffen waren.

Es war ein sehr turbulentes, aufregendes und ungewöhnliches Jahr. Unsere ganze Jahresplanung wurde ausgehebelt, die Elektrosanierung wurde 2021 abgeschlossen und Corona ist ein „normaler“ Begriff geworden, ebenso wie Masken tragen und desinfizieren.

Kita „Dorothea“

Im Rahmen des Fortbildungstages hat sich das Team der Kita Dorothea mit dem Thema „Werte“ befasst.

Das Team hat sich die Frage gestellt, inwieweit sich die gesellschaftlich vereinbarten und für gut und erstrebenswert befundene Werte im Wertekosmos des einzelnen und des Teams wiederfinden und welche Wirkung sie in der Gestaltung des Alltags und des Umgangs miteinander entfalten.

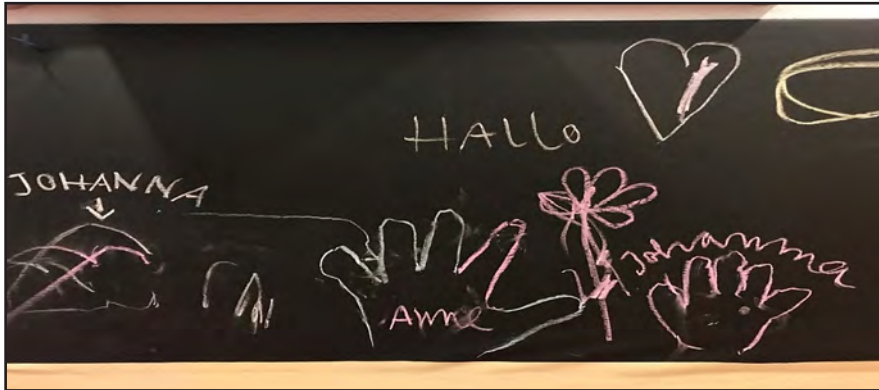
Und es sollte geklärt werden, welche Werte dem Einzelnen wichtig sind, auf welche Werte sich das Team als allgemein verbindlich einigen kann, und wie sich die Werte in der Arbeit und in der Beteiligung an gesellschaftlichen Prozessen wiederfinden.

¹Frank H. Sauer:
*Das große Buch der
Werte. Hürth 2019*

Die Enzyklopädie der Wertvorstellungen¹ definiert „Werte und Wert(vorstellungen) als „erstrebenswerte moralisch als gut befundene Wesensmerkmale einer Person in einer Wertegemeinschaft.“

Werte geben somit Orientierung für das tägliche Handeln, den Umgang mit den Mitmenschen, mit den Kolleg*innen und den Kindern sowie den Eltern in der Einrichtung.

Sie sind auch die Grundlage für die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt einer Gruppe oder eines Teams.



Die Werte einer Person sind für sein Handeln entscheidend. Individuelle Wertvorstellungen entwickeln sich durch positive wie auch negative Erfahrungen und durch die Interaktion mit anderen Menschen. Sind die eigenen Werte mit den Werten des Teams deckungsgleich macht Arbeit Sinn.

Dieser Sinn findet sich in der Freude am Lernen, in der Selbstbestimmtheit und im respektvollen Umgang.

Mit dem Kennen der Werte des Anderen kann sich Vertrauen als Basis für den Umgang miteinander bilden.

Der Mensch fühlt sich in der Gemeinschaft aufgehoben und erfährt durch sie die Wertschätzung, die es ihm ermöglicht, aus sich selbst heraus zu agieren.



In der Arbeit mit Kindern und Eltern aus unterschiedlichen Familienkonstellationen, aus verschiedenen Kulturen und sozialen Schichten kommt uns die Aufgabe zu, ein Wertesystem zu leben und vorbildhaft zu vermitteln, das es ermöglicht für die Herausforderungen unserer Zeit mentale Stärke und Resilienz zu entwickeln.

Diese Aufgabe beinhaltet die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensentwürfe, den Respekt vor der Leistung anderer und die kontinuierliche Überprüfung des eigenen Handelns.

Im Team sind die Werte Vertrauen und Respekt neben den Werten Familie, Verantwortung, Selbstbestimmung und Gerechtigkeit genannt worden.

Das Vertrauen, das die Eltern uns entgegen bringen, entsteht auch aus der Haltung und der Einstellung, die sich in den Werten begründen, die in der Kita gelebt werden. Es bedarf der Transparenz, des Austauschs und des partnerschaftlichen Umgangs diese bekannt zu machen.

Gemeinschaftsprojekt Kita „Leuchtturm“ & KiFaZ „Leuchtturm“



Das Jahr 2020 stellte alle Kinder, Eltern, Angehörige, Teammitglieder, Kooperationspartner und die Leitung des Leuchtturms vor eine noch nie da gewesene Herausforderung. In diesem so anderem und doch ganz besonderem Jahr, waren Vertrauen und Respekt ein essentieller Baustein im gegenseitigen Miteinander.

Die Corona-Pandemie überschattete alle geplanten Ereignisse und verlangte ein Umdenken des kompletten (pädagogischen) Alltags. Viele Kinder durften die Kita zunächst gar nicht und dann nur schrittweise besuchen. Dies bedeutete nicht nur für die Kinder, sondern auch für das gesamte Familienkonstrukt eine enorme Belastung, die sich bei vielen psychisch, physisch und finanziell widerspiegelte.

Das Team des KiFaZ Leuchtturm verbrachte zahlreiche Stunden damit, unter Berücksichtigung aller Auflagen ein (fast) neues Kitakonstrukt zu denken und zu planen.

Dabei war uns ein respektvoller Umgang im Hinblick auf Teammitglieder, die zur Risikogruppe gehören, besonders wichtig. Bestehende, offene Gruppenstrukturen wurden zeitweise aufgelöst und neu gedacht, um so möglichst vielen Kindern in stabilen Kleingruppen ein bedarfsgerechtes Angebot zu ermöglichen.

Tiefes Vertrauen in die weiter bestehende Grundhaltung aller Erzieher*innen war und ist bei diesen drastischen Veränderungen die wichtigste Basis in unserem Team. Denn was trotz aller Umstände und Veränderungen bleibt, ist die innere Einstellung zur offenen Arbeit. Wenn die Öffnung im Kopf und Herzen der Mitarbeiter*innen bleibt, ist dies das Fundament für das offene Arbeiten mit und nach der Pandemie.

Im Jahr 2020 wurde während dieser aber auch anderer Prozesse den Kolleg*innen besonders viel Flexibilität abverlangt. Durch den Schutz von Risikogruppen, Quarantänezeiten und coronabedingten Ausfällen übten sich Teammitglieder in neuen Aufgabenbereichen und wurden so parallel zu Köchen, Putzkräften oder Hausmeistern.

*Eltern und
Erzieher*innen –
flexibel und kreativ*

Und auch Eltern und Familien wuchsen über sich hinaus. Oft erfuhren diese und wir zuerst aus den Medien geplante Neuauflagen und Änderungen bezüglich der Kita(teil)öffnungen. Fast wöchentlich erschienen neue Auflagen, die ein Höchstmaß an Flexibilität von Familien und der Kita abverlangten.

Uns allen war in diesem Prozess schnell klar, dass eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft nun vor allem durch maximale Transparenz zu erreichen ist und diese nicht wie in den Jahren zuvor ausgefüllt werden konnte.

Wir beschlossen einen Email-Verteiler einzurichten und erreichten so die Familien auf direktem Weg. Bis heute nutzen wir unterstützend den digitalen Weg für die Weitergabe wichtiger Infos aus dem Haus und vom Senat.

Auch Teamsitzungen, Supervisionen und Fachberatungen finden je nach Infektionsgeschehen digital statt und sorgen so dafür, dass auch der qualitative Aspekt unserer Arbeit nicht zu sehr vernachlässigt wird. Zeitgleich erstellten Erzieher*innen Briefe und Bastelangebote für alle Kinder, die nicht in die Kita konnten und versendeten diesen auf dem klassischen, postalischen Weg.

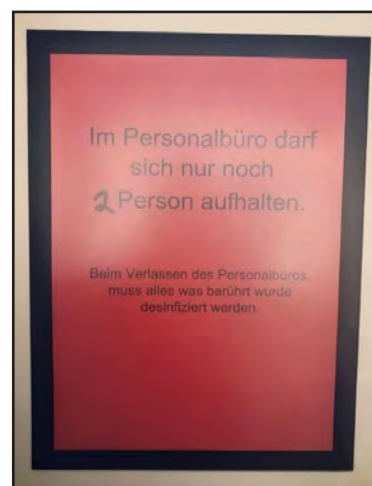
Neue Familien konnten im Sommer durch persönliche Gespräche und die Begleitung in der besonderen Eingewöhnungszeit im Haus trotz aller Umstände gut ankommen. Auch eine Krabbelgruppe vor Beginn konnte hier Vertrauen schaffen und ermöglichte einen guten Start für alle Beteiligten.

Das Vertrauen in unsere Einrichtung wurde ein weiteres Mal im Sommer auf die Probe gestellt, als es einen überraschenden Leitungswechsel mitten in der Pandemiephase gab und auch die Stelle der Sprachfachkraft neu zu besetzen war. Einige Kolleg*innen verließen unser Team, andere kamen bereichernd hinzu. Unsere gegenseitige Offenheit, Fehlertoleranz, Respekt und Wertschätzung führten jedoch dazu, dass sich das Team schnell stabilisierte und neue Visionen entwickeln konnte.

So kam es z.B. auch dazu, dass die Gruppe „Strand“ aus ihren zwei Gruppenräumen in vier nebeneinanderliegende Räume ziehen konnte.

Hintergrund ist auch hier, die offene Arbeit durch die Errichtung von Themenräumen leichter leben zu können und den Kindern ein größeres Platzangebot zu bieten.

Auch andere Funktionsräume im Haus wurden während der Lock-downzeit mit viel Liebe zum Detail renoviert und umgestaltet.



Umsetzung kreativer Ideen

Besondere Projekte waren zudem das Pflastern unseres Müllplatzes, „die Stadt ohne Corona“, Papierkonstruktionen - wir bauen eine Stadt, „Alles ist rund“ und die Entdeckung unserer Klimakiste.

Unser Familienzentrum verlagerte seine Angebotsschwerpunkte auf Grund der Kontaktbeschränkungen von einstigen Kursangeboten hin zu intensiven Einzelberatungen, die in dieser Zeit von ganz besonderer Bedeutung für alle Leuchtturmbesucher*innen und Teammitglieder sind.

Trotz aller Umstände schauen wir stolz auf ein aufregendes Jahr zurück. Wir erwarten auch im Jahr 2021 wieder eine Gratwanderung zwischen Kontaktbeschränkungen, Schutzmaßnahmen, Gruppenbegrenzungen und Bedürfnissen und Nöten der Familien und Kinder.

Unser Wunsch ist es trotz allem den Kindern ein bisschen Normalität in all den Umbrüchen zu bieten. Deshalb planen wir weiterhin vertrautes wie kleine Feste, Experimente und Projekte und bleiben im engen Austausch mit Familien. Und so gehen wir zuversichtlich ins neue Jahr und glauben daran, dass wir auch dieses Mal bevorstehende Aufgaben bewältigen, neue Perspektiven entwickeln und uns dabei stetig weiterentwickeln und wachsen.

Familienzentrum „Grashalm“

Respekt und Vertrauen sind Werte, die wir im Familienzentrum vermitteln.

Wir behandeln alle Familienmitglieder mit Respekt auf Augenhöhe, das schafft Vertrauen.

Die Grundlage dazu ist das Dialogische Prinzip, hier ein paar wichtige Regeln dazu:

- Jede/Jeder genießt den gleichen Respekt.
- Ich mache mir bewusst, dass meine „Wirklichkeit“ nur ein Teil des Ganzen ist.
- Ich genieße das Zuhören.
- Ich brauche niemanden von meiner Sichtweise zu überzeugen.
- Ich verzichte darauf, eine Lösung über den Lösungsweg meines Gegenübers zu stellen.
- Wenn ich von mir rede benutze ich das Wort „Ich“ und spreche nicht von man.
- Ich vertraue mich neuen Sichtweisen an.
- Ich nehme Unterschiedlichkeit als Reichtum war.



Ein weiterer Grundsatz ist „Ratschläge sind auch nur Schläge“.

Das Dialogische Prinzip hilft uns, auch wenn es manchmal schwierig ist, es einzuhalten.

*Arbeit nach
Dialogischem
Prinzip*

Es fängt schon bei den ganz Kleinen an, bevor man die Babymassage anfängt, fragt man das Baby um Erlaubnis.

Das hört sich jetzt komisch an, ist es aber nicht, mit allen seinen Möglichkeiten zeigt uns das Baby ob es bereit ist oder nicht, um das zu erfahren müssen wir es nur beobachten.

Die Familien die zu uns kommen sind so vielfältig wie ein Blumenstrauß. Herausfinden und beobachten hilft uns zu erfahren, was sie gerne mögen und was sie gerne machen würden.

Die meisten Familien kommen relativ schnell bei uns an und sind schnell integriert. Wir helfen ihnen in dem wir sie an die anderen Familien vermitteln z.B. mein Kind braucht ewig bis es ins Bett geht, es kommt noch 10 mal aus seinem Zimmer raus, mit immer einem neuen Grund, Hunger, Durst, kann nicht schlafen, muss noch mal ins Bad usw. Wir versuchen zu vermitteln, welche Familie hat das gut im Griff und kann auf unkomplizierte Art und Weise helfen.

Das Fazit ist, der Kontakt ist hergestellt, alle werden ernst genommen, die Familie die helfen kann ist wertgeschätzt, die neue Familie wird auch bei den anderen Familien integriert. Die Kinder spielen zusammen und nach kurzer Zeit trifft man sich und geht unbefangen aufeinander zu.

Fasching war das einzige Fest was wir in diesem Jahr noch feiern konnten.

Mit Hops & Hopsi, ein Clown Duo hatten wir eine tolle Mitmachshow und so um die 200 Gäste von 0 – 78 Jahren, hatten ihren Spaß. Ein Luftballonmeer, viele tolle Spiele und das Faschingsbuffet rundeten das ganze Fest noch ab.

Das alles hat uns auch in dem Corona Jahr 2020 weiter geholfen.



Die Familien haben Vertrauen und wissen dass wir da sind.

Die Umstellung, von wir kommen einfach vorbei, auf wir melden uns an, wurden ohne größere Probleme angenommen.

Die Whats App Gruppe die schon während des ersten Lockdowns gut funktioniert hat, wurde ausgeweitet und als Anmeldegruppe weiter geführt.

Entdeckung und Nutzung der eigenen Ressourcen

Im ersten Lockdown wurden von uns, als auch von den Familien, tolle Bastelangebote gepostet. Familien die vorher nie durch ihre Kreativität aufgefallen sind, hatten tolle Ideen.

Der Übergang vom Lockdown in den Sommer im Garten ging ohne Probleme, die Familien haben sich an die Hygiene Regeln gehalten und selbst die Kleinsten wissen, dass sie in die Armbeuge niesen.

Die Angebote vom Batiken, wir bauen einen Drachen, wir stellen Bienenwachstücher her und unsere Graskopfaktion haben allen Spaß gemacht.

Die neue interkulturelle Nähgruppe wurde seit dem ersten Tag gut angenommen und viele Migrant*innen fanden den Weg in diese Gruppe.

Dank der Bürgerstiftung Lichtenberg konnten wir die nötigen Nähmaschinen und Zubehör kaufen, um so dieses Interkulturelle Nähcafé zu initiieren.

Leider konnten wir nicht auf Familienferienreise gehen, das war für die meisten Familien die größte Einschränkung, da es normalerweise das Highlight im Jahr ist.

Die Ausflüge in den Herbstferien waren toll, aber keine wirkliche Alternative. Wir waren in einer Falknerei, haben einen Kletterpark für Kleinere besucht und waren in den Pilzen.

Die Gemeinschaft, die im Familienzentrum Grashalm existiert, hat die Krise bis jetzt gut überstanden. 90% der Familien sind uns treu geblieben und die Beziehungen haben sich noch verstärkt.

Die flexible Kinderbetreuung wurde gut angenommen und durch die Betreuung haben einige Familien den Weg in die Gemeinschaft des Familienzentrums gefunden.

*Flexible
Kinderbetreuung*

Für uns Mitarbeiter*innen hat die Krise auch etwas positives, wir hatten Zeit auch mal etwas Neues auszuprobieren.

Einige der neuen Angebote wurden allerdings nicht gut angenommen. Familienyoga und Nordicwalking mit und ohne Kinder hatten keine wirkliche Resonanz.



Familientöpfern nicht als extra Angebot, sondern an einem Nachmittag im Familienzentrum anzubieten war ein Erfolg.

Der Erfolg liegt darin das Angebote die mit Kinderbetreuung angeboten werden, eine größere Zielgruppe ansprechen, das gilt auch für die Nähgruppe.

Beratungen waren in diesem Jahr besonders intensiv. Viele Beratungsstellen hatten zu, Termine gab es nur per E-Mail und die Warteschleifen am Telefon waren endlos.

Viele Migrant*innen hatte so gar keine Chance mit ihren Anliegen irgendwen zu erreichen. Das Familienzentrum wurde von einigen Institutionen als Beratungsstelle weiterempfohlen und wir hatten plötzlich Anfragen die wir normalerweise weiterleiten.

Da das nicht ging, haben wir uns in die vielschichtigen Themen eingearbeitet, z.B. Bundesamt für Migration, Sozialamt, Kindergeldstelle, Kameruner Botschaft, Howoge, Jobcenter, Erziehungs- und Familienberatungsstelle usw.

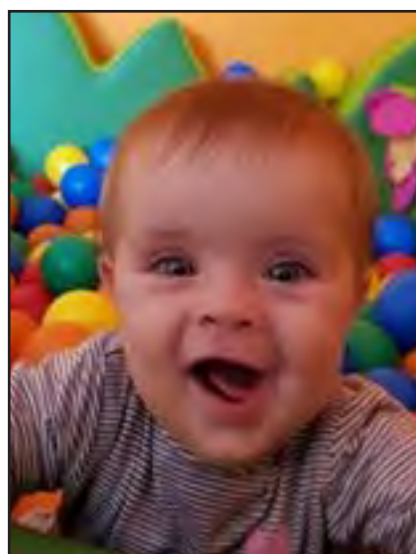
Glücklicherweise bekamen wir Unterstützung von der Koordinatorin des Projektes „Starke Netzwerke - Elternbegleitung für geflüchtete Familien“. Die vielen Möglichkeiten die das NBH hat, helfen nicht nur den Besucher*innen sondern auch allen Projekten im Haus.

Man wächst mit seinen Aufgaben und das Leben ist eine einzige Fortbildungsschleife. Allen Familien konnten wir helfen oder persönlich zu einer Beratungsstelle begleiten. Keine Familie wurde ohne Hilfe stehen gelassen. Das schafft Vertrauen und den Respekt haben wir uns so verdient.



Als neues Projekt entstand, in Zusammenarbeit mit der Karl Kübel Stiftung, unser Leuchtturm-Zentrum der Demokratie im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben“.

Familienzentrum „Pustebume“



Das Jahr 2020 begann recht gut, unsere Angebote liefen wie gewohnt an und wurden mit großer Beliebtheit angenommen.

Im März kam es durch die Corona Pandemie auch zur Schließung unserer Einrichtung.

Wir überlegten in relativ kürzester Zeit wie wir weiterhin für die Familien da sein können.

Unser Team hatte spontan viele tolle Ideen aber wir stellten schnell fest, dass es doch einiges zu beachten gibt bezüglich der Hygienebestimmungen und der Abstandshaltung.

Somit war davon auch einiges nicht umsetzbar. Ein wenig hilflos fühlten auch wir uns an der einen oder anderen Stelle im Team, aber dank des Zusammenhalts konnten wir uns gegenseitig immer wieder aufbauen und positiv nach vorn blicken.

Offene Angebote wie die Baby- und Krabbelgruppe sowie das Schwangeren, Baby- und Krabbel-Frühstück die ja besonders beliebt waren, konnten so vorerst nicht mehr stattfinden. Es wurde zuerst eine Telefonsprechstunde eingerichtet und der Kontakt zu den Stammfamilien insbesondere zu den Alleinerziehenden wurde mittels einer WhatsApp Gruppe aufrecht gehalten.

Aus dem Spiel, Spaß- und Kreativitätsangebot wurde ein Naturspaziergang im Kiez. Dieser wurde auf zwei Tage in der Woche verteilt um alle Interessierten teilnehmen zu lassen.

Es gab auch uns eine andere Möglichkeit da wir mit den Eltern noch einmal ganz anders in Verbindung kamen, viel intensivere Gespräche entstanden und die Kinder konnten viel in der Natur entdecken. Auch untereinander kamen die Eltern völlig anders und intensiver ins Gespräch.

*Begegnungsangebote
im kleinen Kreis,
in der Natur*

Statt dem gemeinsamen Kochen beim ursprünglichen Ernährungsnachmittag gab es Rezeptideen und Tipps rund um die Ernährung. Für die Kinder wurden Ausmalbilder und Stifte passend zum Thema ausgegeben. Die Familien kochten zu Hause die Rezepte nach und gaben uns ein Feedback.

Es wurden zwischenzeitlich von uns liebevoll kleine Taschen mit Beschäftigungsmaterialien für die Familien gepackt und ausgegeben. Dies konnten wir Dank der Feinmittel Finanzierung vom Bezirksamt Berlin Lichtenberg umsetzen.

Besonders die Alleinerziehenden wandten sich während dieser Zeit vertrauensvoll an uns und nahmen unser offenes Ohr gern an. Sie kamen sehr an ihre Grenzen, da durch die Schließung der Kitaeinrichtungen und Schulen, die Kinder rund um die Uhr zu Hause versorgt werden mussten. Hier stellte sich schnell heraus, dass es zu Hause häufig keine Regeln und Strukturen im Tagesablauf gibt.

Termine zur telefonischen Elternberatung wurden hier gern angenommen. In diesem Zuge entstand auch die Idee die Spiele und Bücher des Familienzentrums als Leihgabe zur Verfügung zu stellen.

Ostern führten wir eine kleine Fensteraktion durch. Kleine Osterüberraschungen wurden am Fenster abgeseilt und konnten somit von den Kindern noch mit viel Spaß entgegen genommen werden. Dadurch entstand eine Art Fenstersprechstunde.

Wir verabredeten Termine mit den Familien und während ihrer Spaziergänge folgte ein Stopp am Fenster der Pustelblume und es wurden viele Gespräche geführt. Somit waren wir doch weit präsenter für die Familien.

Mit den Lockerungen konnten einzelne Angebote mit festen Gruppen und begrenzter Teilnehmeranzahl stattfinden. Die flexible Kinderbetreuung wurde anfangs sehr gut angenommen aber zeigte zum Jahresende wieder einen leichten Rückgang.

Die Angebote der Hebamme wie der Rückbildungskurs und die Baby-massage konnten wieder starten wenn auch mit geringerer Teilnehmeranzahl.

Montags und freitags führten wir die Baby-und Krabbelgruppe durch. Es wurden zwei feste Gruppen gebildet und während die ganz Kleinen spielen und entdecken durften, gaben wir Rat und Hinweis zu Themen im ersten Lebensjahr.

Mit der Hebamme Marion Telle führten wir einen etwas anderen Beikost - Workshop als gewohnt durch.

Während die Eltern alle wichtigen Informationen von der Hebamme bekamen, kochte sie den Eltern einen Brei vor und füllte diesen in Behälter ab zum Mitnehmen und verkosten. Natürlich mit Mundschutz und Handschuhen.

Wir freuen uns ganz besonders über unsere tolle Küche die wir in diesem Jahr langersehnt bekommen konnten.

die neue Küche



Im Zuge des Umzugs einer Familie die zu den Besucher*innen unseres Familienzentrums gehören und von unserem Wunsch hörten, boten sie uns ihre Küche zum kleinen Preis an. Diese konnten wir letztendlich durch Spenden käuflich erwerben.

Die Familie Ehring besuchte unsere Krabbelgruppe, hörte vom Wunsch der Küche und spendete uns insgesamt 100 € die wir für den Kauf der Küche einsetzten.

Vielen lieben Dank an dieser Stelle dafür! Dank einer Spende der Berliner Volksbank konnten wir im Vorfeld die Elektrik entsprechend anpassen und den Fußboden neu fliesen lassen. Aus der ursprünglichen Teeküche wurde nun eine voll ausgestattete Küche mit Backofen und Geschirrspüler.

*Statt Ferienreise
viele kleine Ausflüge
mit wechselnden
Teilnehmer*innen*

Unsere geplante Familienferienreise konnte leider nicht durchgeführt werden. Stattdessen haben wir in den Sommerferien und den Herbstferien mit den Familien Ausflüge durchgeführt. Diese wurden gern angenommen, leider sind ja auch die meisten geplanten Urlaubsreisen sprichwörtlich ins Wasser gefallen sind.

Zum Herbst nahmen kaum noch Familien am Naturspaziergang teil. Dafür entstand montags nachmittags eine Nähgruppe. Diese wollen wir auch 2021 weiterführen. Hier kann nähen gelernt werden aber auch Profis sind herzlich willkommen.

Das absolute Highlight zum Jahresende war unsere Weihnachtsfotoshooting Aktion. Da in einigen Kitas die Fototermine aufgrund der Corona Pandemie nicht stattfanden, war der Andrang hier besonders gefragt. Die Fotografin Christina Ehlert bot hier ein Familienshooting zur Weihnachtszeit zum kleinen Preis an und die positiven Feedbacks waren enorm.

Wir hätten noch einige Termine am Nachmittag durchführen müssen um alle Interessierten zufrieden stellen zu können. Leider fehlten aber hier hauptsächlich die zeitlichen Kapazitäten.

Mit viel positiver Energie, Humor und Durchhaltevermögen haben wir als Team das Jahr gemeistert und blicken positiv auf das Jahr 2021.

Elterntreffpunkt an der Kita „Abenteuerland“



Schwerpunkt ist die Beratung von Eltern in Bezug auf altersgemäße, gewaltfreie Erziehung, Pflege und Ernährung sowie Gesunderhaltung der Kinder, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Information über Präventionsprogramme und Unterstützungsmöglichkeiten in besonderen familiären Situationen.

Beratung für Eltern

*Beruf und
Kindererziehung*

Hierzu bereitet sich die Mitarbeiterin durch Nutzung eigener Weiterbildungsmöglichkeiten vor, wie z.B. Teilnahme an:

- der Messe in Köln mit Infomaterial und Anregungen für spezielle Angebote des Treff-O, wie Spielothek, Krabbelgruppe und Sprachen, Bücher
- der D&B (Ausbildungsschule im sozialen Bereich) zum Tag der offenen Tür mit Informationen über Ausbildungsmöglichkeiten, für junge Familien/ Alleinerziehende deren derzeitiger Beruf nicht mehr mit der Familie / Kind vereinbar ist
- „Jolinchen“ Prävention - Programm der AOK zu Themen, wie gesunde Ernährung, Entspannung, Bewegung
- Veranstaltungen zu speziellen Themen „Das Gespräch von Haut zu Haut“ Entspannungsübungen mit Massage für Babys die unter Blähungen, Koliken leiden, Massage zur Entspannung

*Kita- und
Elternberaterin*

Ein solidarisches Miteinander findet in der Zusammenarbeit mit dem Treff-O und der/den Kita/ Erzieher*innen statt. Die Mitarbeiterin des Elterntreffpunkts nimmt regelmäßig an den Dienstberatungen, Kleinteam Sitzungen und Elternvertreter*innensitzungen der Kita Abenteuerland teil.

Dabei wurden gemeinsam Angebote erarbeitet, die für die Familien und deren Kinder bereitgestellt werden, wie zum Beispiel gemeinsames Basteln, Kochen, Lampionumzug im November, Weihnachtsmarkt im Dezember usw.

Gleichzeitig erfolgte durch den Elterntreffpunkt eine Unterstützung der Erzieher*innen zu Thematischen Elternabenden, zum Beispiel „Grenzen setzen“ und „Trotzverhalten“.

Auch mit den Studierenden an der Kita Abenteuerland fand ein enger Austausch und Zusammenarbeit statt. Hier wurden vor allem neueste Erkenntnisse aus der Ausbildung in Ideen und Projekte gemeinsam umgesetzt.

Basis der Zusammenarbeit ist stets ein respektvoller Umgang und gegenseitige Partizipation.

La Luna & Adebar

Das La Luna Projekt begleitet werdende und junge Eltern bei allen Fragen rund um das Thema Schwangerschaft, Geburt und die erste Zeit als Familie.

Das umfangreiche Angebot bietet Eltern sehr spezielle Unterstützung. So werden die Eltern auf Wunsch zu Hause besucht und bekommen so Hilfe auch bei administrativen Aufgaben, wie das Ausfüllen vom Elterngeldantrag bis hin zum Kita-Gutschein oder auch bei Fragen zur Entwicklung und dem Umgang mit dem Kind.

Ebenso ist es möglich Eltern zu helfen, wenn sie beispielsweise einen Termin haben, sie dorthin zu begleiten und währenddessen auf ihr Baby zu achten.

Das Jahr 2020 war für alle ein besonderes Jahr. Nie zuvor gab es eine Zeit, in der wir keine oder nur eingeschränkte Angebote für die Familien anbieten konnten.

Durch die Corona Pandemie und den damit verbundenen Lockdown standen wir plötzlich ohne unsere Familien da. Das war für uns, sowie für die Familien sehr schwer. Gerade Familien, die schon durch das La Luna Projekt beim ersten Kind begleitet wurden und die nun mit ihrem zweiten Kind auch die Angebote wie das Familienfrühstück oder den Fabel® Kurs besuchen wollten, mussten darauf verzichten. Vor allem Eltern, die die Nachmittagsangebote genutzt haben, standen auf einmal ohne den für sie wichtigen Anlaufpunkt des Familienzentrums da.

Während des Lockdown fanden nur Einzelberatungen statt. Auch da ging es vor allem um Anträge. Vermehrt kommen Anfragen auf Mithilfe bei der Suche nach einer Wohnung, wobei wir nur begrenzt behilflich sein können.

Um den Müttern und Familien weiterhin Angebote machen zu können, haben wir verschiedene Angebote ausprobiert, z.B. Nordic Walking mit Kinderwagen, eine „Spaziergehgruppe“ und Familienyoga. Diese wurden leider wenig bis gar nicht angenommen. Was daran gelegen haben könnte, dass junge Mütter in der Coronazeit unsicher im Bezug auf persönliche Kontakte waren und deshalb nicht die Angebote nutzen wollten.

Nach den Lockerungen konnten die Krabbelgruppe und die Nachmittagstreffen wieder stattfinden. Natürlich unter befolgen aller Hygieneauflagen, mit den nötigen Abstandsregeln und mit eingeschränkten Teilnehmerzahlen. Festzustellen ist, dass sich die Familien gut an die Umstände angepasst haben und dankbar waren, die Angebote wieder nutzen zu können.

In die vom Familienzentrum Grashalm angebotene, recht erfolgreiche Nähgruppe, kamen auch Frauen regelmäßig, die mit ihren Babys die Krabbelgruppe besuchten. Da gleichzeitig die Kinderbetreuung mit angeboten wurde, ist dies ein sehr gutes Beispiel für die Zusammenarbeit der einzelnen Projekte und wie sie ineinander übergreifen.

*Erfolgreiches
Zusammenwirken
der Projekte
des VaV*

Im Jahr 2020 konnten wir eine Zunahme der Hilfesuchenden mit Migrationshintergrund beobachten. Vor allem Fragen nach Ämtern, also wo bekomme ich was von wem und wieviel, sind dabei immer wieder Thema.

Auch die Wohnungsfrage ist hier ein Themenschwerpunkt. Dabei vertrauen die Hilfesuchenden auf unser umfangreiches Wissen und unsere Vernetzung mit anderen Institutionen.

*Anknüpfen
an die vorhandenen
Fähigkeiten
der Familien*

Jede Familie wird von uns wertschätzend behandelt. Es werden nicht die Defizite aufgezeigt bzw. angesprochen, sondern immer wieder kommuniziert, was sie alles gut meistern und wie gut sie mit ihren Kindern umgehen können.

Zwischen den Kolleg*innen der einzelnen Familienzentren besteht ein vertrauensvolles Verhältnis. Wir sind stets im Austausch und überlegen auch gemeinsam, wie wir den Familien in besonderen Situationen und mit besonderen Bedarfen helfen können.

Der 1.Hilfe Kurs musste zwar Anfang des Jahres abgesagt werden, konnte nach den Lockerungen aber 2x in diesem Jahr stattfinden. Die erfahrene Kursleiterin Tara Rödel, die uns nun schon lange Jahre unterstützt, erklärt sehr umfangreich, was Eltern im Notfall für ihr Kind tun können und wie und woher sie schnell Hilfe bekommen.

Da das La Luna Projekt an verschiedenen Standorten angesiedelt ist, ist eine vertrauensvolle, wertschätzende Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen sehr wichtig, um gemeinsame Projekte zu erarbeiten und bestehende weiterhin bestmöglich durchzuführen.

Statistik des La Luna-Projektes:

- Anzahl der Erwachsenen: 434, davon weiblich: 392, davon mit Migrationshintergrund:34
- Anzahl der Kinder: 462; davon weiblich: 216; davon mit Migrationshintergrund: 43
- Anzahl Familien: 423
- La Luna Beratungen: 46
(davon 3 Hausbesuche; 14 telefonische Beratungen)
- Beratungen durch Fachkräfte 11
(Hebamme, Physiotherapeutin, Osteopathin)
- 1.Hilfe Kurs: 16 Frauen, 6 Männer
- Babymassage: 6 Teilnehmer*innen + Kinder
- Fabelkurs: 8 Frauen, 5 Mädchen, 3 Jungen
- Alleinerziehenden Treff: 6 Frauen + Kinder
- Feste: ca. 120 Familien



*Spielaufbau für die
Krabbelgruppe*

Schulstationen



Schulstation im Ostseekarree

Die Schulstation (SST) ist fester Bestandteil der Grundschule im Ostseekarree. Im Jahr 2020 war die Schulstation bis Oktober durchgängig von zwei Mitarbeiter*innen besetzt.

Für die Umsetzung unserer pädagogischen Ziele ist das höfliche, respektvolle und tolerante Miteinander eine Grundvoraussetzung. Wir pflegten einen offenen und intensiven Austausch, der es ermöglichte, uns gegenseitig zu stützen und zu beraten. In dieser guten Arbeitsatmosphäre gelang es uns auch im letzten Schuljahr wieder neue Ideen zu entwickeln und viele Schüler*innen mit den passenden Angeboten individuell zu fördern.

Dem präventiven Auftrag folgend, lag im vergangenen Schuljahr der Fokus der täglichen Arbeit der Mitarbeiter*innen der Schulstation auf den Gruppenangeboten. Dabei galt das besondere Augenmerk wieder den Lernanfänger*innen und den Klassen 3 bis 4. Hier fand nach Rücksprache mit den Pädagog*innen wöchentlich verlässlich das soziale Lernen in Kleingruppen auch für alle Klassen der Schulanfangsphase statt.

Die Mitarbeitenden der SST haben trotz der stattgefundenen Schulschließung im März 2020, auf Grund der Corona-Pandemie alle Lernanfänger*innen kennengelernt und bauten zu ihnen ein Vertrauensverhältnis auf. Darauf basierend entstanden im letzten Jahr positive Bindungsmuster, welche die Kinder auf andere Lebensbereiche weiter übertragen konnten.

Der Umgang war von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Toleranz geprägt. Im vergangenen Jahr lernten die Lernanfänger*innen wieder spielerisch, mit Hilfe unserer Gefühlsmonster, dass Gefühle wichtig sind und dass man eigene Gefühle ernstnehmen sollte.

*Spielerisch
respektvolles
Miteinander lernen*

Es wird immer wichtiger, den Kindern ein respektvolles Miteinander zu vermitteln und sie zu unterstützen, mit Ärger und Stress umzugehen.

Aus diesem Grund wurde für die 3. und 4. Klassen ein Angebot zum Thema „Förderung der Körperwahrnehmung“ durch einen Entspannungskurs angeboten. Dort lernten die Schülerinnen und Schüler in einem Kleingruppenangebot die Wirksamkeit unterschiedlicher Entspannungsverfahren kennen. Ein besonderer Höhepunkt bildete zum Abschluss mit der jeweiligen Klasse der Besuch auf dem Pferdetherapiehof in Schildow.

Die Schüler*innen lernten mit Ängsten umzugehen, Respekt und Vertrauen aufzubauen und eine ausgewogene Einschätzung ihrer Fähigkeiten zu entwickeln. Durch den Umgang mit dem Pferd konnten die Schüler*innen ihre Motorik und ihre Fremd- und Selbstwahrnehmung erheblich verbessern.

Im Projekt „bewegte Pause“ lernten die Schüler*innen gemeinsam Spiele zu organisieren und zu gestalten. Mit einer sinnvollen Pausengestaltung wurden Aggressionen und Raufereien vermindert. Durch gemeinsame Team- und Kooperationsspiele verschiedenster Art, konnte ein respekt- und vertrauensvoller Umgang untereinander intensiviert werden.

Die durch die Mitarbeiter*innen der SST betreuten „Pausenbuddys“ trugen ebenfalls zu einem toleranten und verantwortungsvollen Verhalten auf den Hofpausen bei.

Vor dem Hintergrund des Präventionsgedankens und in verlässlicher Kooperation mit dem Abschnitt 31 der Polizei organisierten die Mitarbeiter*innen der Schulstation in Absprache mit der Schulleitung die Antigewaltveranstaltungen „Lilly und Mo“. Auf Grund der anhaltenden Hygienevorschriften fand die Gewaltprävention erstmalig in der Schule statt.

Um die täglichen Probleme aus der Lebenswelt der Kinder, die sich im schulischen Alltag widerspiegeln, bewältigen zu können, ist eine umfangreiche kooperative Eltern- und Familienarbeit auch im letzten Schuljahr notwendig gewesen.

Durch unsere vertrauliche, offene, vertrauensvolle und respektvolle Haltung der Elternschaft gegenüber, wurden die Mitarbeiter*innen der Schulstation, auch in den Schließzeiten die auf Grund der Corona-Pandemie anstand, im erhöhten Maße frequentiert. Die Gesprächsinhalte waren oft von Zukunftsängsten (finanzielle Sorgen der Eltern bei Kurzarbeit), Arbeitsplatzverlust oder Angst vor eigener Ansteckung geprägt

*Wertschätzung
der Unterstützung
der ehrenamtlichen
Mitarbeiter*innen
der Grauen Zellen*

Ein großer Dank gebührt den ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen aus dem Projekt „Graue Zellen“, die trotz der Corona-Pandemie, und über mehrere Schuljahre hinweg, auch im letzten Schuljahr zu den Lernanfänger*innen und einer homogenen zweiten Klasse ein enges Vertrauensverhältnis aufbauen konnten. Besonders hervorzuheben ist der gegenseitige respektvolle und wertschätzende Umgang untereinander.

Das Projekt „Lernförderung“ konnte durch die Übernahme durch den VaV fest an der Schule implementiert werden. Dieser Zugewinn spiegelt die bestehende vertrauensvolle Kooperation zwischen Verein und Schule wieder und ergänzt das Portfolio.

Die Corona-Pandemie hat uns alle im letzten Jahr vollkommen und unerwartet getroffen und wir befinden uns seitdem in einer absoluten Ausnahmesituation. Umso wichtiger ist es nun, gemeinsam als Team die Situation verantwortungsvoll zu meistern, um dann wieder zuversichtlich und gestärkt in die Zukunft blicken zu können.

Trotz der Schulschließung durch SARS-CoV-2 und der genannten Reduzierung der sozialen Lernstunden konnte das Team der Schulstation zu vielen Schülerinnen und Schülern weiterhin ein enges Vertrauensverhältnis aufbauen. Resultierend aus vielen Gesprächen mit unseren Schüler*innen, wurden 11 Kinderschutzmeldungen an die Kolleg*innen des Jugendamtes weitergeleitet.



Die Kontakte mit den Eltern haben sich in dieser Zeit nicht reduziert, sondern sind gleich geblieben. Die Aus- und Weitergabe der Lernmaterialien mündete oft in tiefergehenden Gesprächen mit den Eltern, die Ihre Kinder zur Schule begleitet haben.

Die Elterngespräche dienten nicht nur des gegenseitigen Pandemie-Austauschs, sondern auch der Information oder Planung von Hilfsmaßnahmen, gegebenenfalls auch der Vermittlung an andere soziale Dienste bzw. Einrichtungen im Stadtteil. (z.B. Beratungsdienste oder Einrichtungen der Jugendhilfe)

Auch im vergangenen Schuljahr wurden durch die Mitarbeiter*innen der Schulstation vermehrt Hausbesuche absolviert. Diese wurden aufgrund von schuldistanziertem Verhalten notwendig und führten zu intensiven Kooperationen mit den Fachkräften des Jugendamtes.

Schulstation „Chamäleon“

Die Schulstation Chamäleon ist seit vielen Jahren fest im Schulleben der Grundschule am Wilhelmsberg integriert und auch 2020 war ein in vielen Hinsichten spannendes Jahr der Schulstation. Schon früh im Jahr zeichnete sich ab, dass alle Schulen zur Eindämmung der Corona-Pandemie eine gewisse Zeit schließen mussten. So fand vom 17. März bis zum 04. Mai der gesamte Unterricht zu Hause und digital statt. Ab dem 04. Mai wurden die Schüler*innen bis zum Ende des Schuljahres 2019/20 in einem Wechselmodus in der Schule und zu Hause unterrichtet. Schulische AG's konnten ab dem 17.03.2020 bis zum Schuljahresende leider nicht mehr in Präsenzform stattfinden.

*Unterstützung bei
Aufrechterhaltung
der Kontakte zu
Schüler*innen*

Die Schulstation strukturierte sich um und bot zusätzlich zu den Beratungsangeboten vor Ort, telefonische und digitale Beratungsangebote für Schüler*innen, Familien und schulisches Personal an. Die Mitarbeiter*innen der Schulstation haben Kontakt zu Schüler*innen aufgenommen, die schwierig zu erreichen waren und die ihrer Schulpflicht nicht hinreichend nachgekommen sind.

Die Schulstation hat dabei unterstützt, den Schüler*innen Materialien zukommen zu lassen, nach dem Wohlbefinden der Schüler*innen und deren Familien gefragt und auf andere (digitale) Unterstützungsangebote hingewiesen.

*Aufarbeitung von
pandemiebedingten
Ängsten und
Unsicherheiten
in den telefonischen
und Einzelberatungen*

Für viele Schüler*innen war die Situation herausfordernd, nicht zur Schule oder zu Freizeitangeboten gehen zu können. Einige Schüler*innen waren durch die Ungewissheit der Situation und deren Folgen besorgt, sodass ein Schwerpunkt des Beratungsangebots darin lag, Ängste und Unsicherheiten wahrzunehmen und aufzuarbeiten.

Auch die bezirkliche Vernetzung fand auf digitalem Wege statt, so gab es z.B. regelmäßige Online-Meetings mit den Schulstationen aus Hohenschönhausen.

Da die Schülerzeitung AG der Schulstation auch nicht mehr stattfinden konnte, haben die Mitarbeiter*innen der Schulstation die Schülerzeitung fertig gestellt. Die Schülerzeitung „Wilhelmsberger Zeitung“ wurde am letzten Schultag zusammen mit dem Zeugnis an alle Schüler*innen der 3.-6. Klassen kostenlos übergeben. Dadurch wurden die vorherige Mitarbeit und die Zuverlässigkeit der Schüler*innen der AG wertgeschätzt und gewürdigt.

Die Zusammenarbeit des gesamten schulischen Personals basierte während des Lockdowns auf Vertrauen. Für alle Schüler*innen, Familien und Mitarbeiter*innen war es eine noch nie dagewesene Situation, die nur gemeistert werden konnte, weil sich alle Beteiligten mit Hilfsbereitschaft, Solidarität und gegenseitigem Respekt gegenübergetreten sind.

Die neuen und angepassten Angebote der Schulstation wurden gut angenommen und die Mitarbeiter*innen der Schulstation bekamen vollstes Vertrauen der Schulstationsbesucher*innen und der Schulleitung.

Dieses Vertrauen bekamen die Schulstationsmitarbeiter*innen während des gesamten Jahres zu spüren. So kam es dazu, dass die Schulstation während der Gesamtkonferenz eine Präsentation zum Thema Kinderschutz hielt und allen Kolleg*innen einen ausgearbeiteten Handlungsleitfaden an die Hand gab.

Zu Beginn des Schuljahres 2020/2021 konnte der Unterricht vorerst vollumfänglich in Präsenzform stattfinden.

Mit dem Schuljahresbeginn gab es in der Schulstation einen Mitarbeiter*innenwechsel. Es wurden sechs 1.Klassen gebildet und um die Durchmischung der Schüler*innen so gering wie möglich zu halten, wurde der Schulhof in zwei Hälften aufgeteilt, eine Hälfte für die Schüler*innen aus dem Hauptgebäude, der andere Teil ist für die Schüler*innen aus dem MEB (Modularer Erweiterungsbau) vorgesehen.

Um vor allem den Kindern aus den niedrigen Klassenstufen aus dem MEB die Möglichkeit zu geben, die Schulstation kennenzulernen, gingen die Mitarbeiter*innen mit einer Vorstellungsmethode und einem kleinen Spiel im Gepäck durch die Klassen.

Mit dem Mitarbeiter*innenwechsel hat die Schulstation ein neues Projekt ins Leben gerufen. Ab diesem Schuljahr gibt es die AG „Mädchenfußball“, die sich an sport- oder fußballbegeisterte Mädchen* richtet. Fußball ist in der Gesellschaft eine männerdominierende Sportart, Angebote für Mädchen* und junge Frauen* gibt es nur wenige.

*neue AG
– Mädchenfußball*

Um den Mädchen* der Grundschule am Wilhelmsberg die Möglichkeit zu eröffnen, sich in dieser Sportart auszuprobieren und ein kleines Zeichen für mehr Respekt und Anerkennung für Mädchen* in der Fußballwelt zu setzen, initiierten die beiden Mitarbeiter*innen der Schulstation die AG. Das Angebot wird seit Schuljahresbeginn von vielen Schüler*innen regelmäßig mit Freude und Engagement besucht.

Die anderen Gruppenangebote, die die Schulstation vor dem Lockdown anbot, wurden im neuen Schuljahr fortgeführt. So gibt es weiterhin die Schülerzeitung AG, es werden neue Streitschlichter*innen ausgebildet und die schon ausgebildeten Pausenbuddys und Streitschlichter*innen gehen regelmäßig ihrem Amt nach.

Auch das Unterrichtsfach Soziales Lernen wurde in den vergangenen Jahren in vielen Klassen von der Schulstation begleitet und da die Schulstation dafür durchweg sehr positive Resonanz erhielt, leben die Mitarbeiter*innen diese Tradition weiter fort.

In den acht Klassen, in denen die Schulstationsmitarbeiter*innen von den Sommerferien bis zu den Weihnachtsferien 2020 soziales Lernen in Kooperation mit den Klassenlehrer*innen durchführten, ging es um Klassenzusammenhalt, Konfliktlösungsstrategien und um die Stärkung einer positiven Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Die Entspannungsphase während der Einheiten ist fester Bestandteil der Stunden geworden. Die Schüler*innen freuen sich immer sehr auf das Ritual der Traumreise, bei der sie sich entspannen und dem Schulalltag einen Moment entfliehen können.

Das oberste Leitziel der Schule am Wilhelmsberg ist die Wahrung eines offenen und respektvollen Umgangs miteinander. Im Hinblick auf dieses Leitbild gestaltet die Schulstation die Stunden des Sozialen Lernens und die Förderung eines respektvollen und vertrauten Miteinanders steht im Mittelpunkt der Wertevermittlung.

*Vertrauensvolle
Kommunikation
zwischen Familie
und Schule
auf Augenhöhe*

Zum offenen und respektvollen Umgang miteinander, zählt nach dem Leitziel der Schule und der Schulstation, auch eine vertrauensvolle Kommunikation zwischen den Familien und der Schule. Die Arbeit mit den Erziehungs- und Sorgeberechtigten auf Augenhöhe ist weiterhin eine Hauptaufgabe der Schulstationsarbeit und die Unterstützung wird von vielen Familien und Lehrkräften sehr gut angenommen.

*Fest
der Generationen
mit Hygienekonzept*



Ein besonderes Erlebnis in diesem Jahr war das „Fest der Generationen“, das unter Einhaltung der Hygiene- und Schutzmaßnahmen, die genauestens von den Kindern der Corona-Polizei beobachtet wurden, auf dem Schulhof der Grundschule am Wilhelmsberg stattfinden konnte.

Initiiert wurde das Fest von der Stadtteilkoordination Hohenschönhausen „Der gute Pol“, die Schule war Kooperationspartner und Austragungsort.



Die Intention, verschiedene Generationen in Austausch kommen zu lassen und ein freundliches Miteinander durch unterschiedliche Spiele und Kunst- und Musikarten zu fördern, war ein voller Erfolg. Aufgrund der Schutzvorkehrungen konnten leider nicht alle Klassen teilnehmen, aber da alle Beteiligten das Fest als Highlight erlebt haben, wird geplant, das Ereignis im nächsten Jahr nochmals mit der gesamten Schule durchzuführen.

Jugendfreizeiteinrichtungen

OCB



Respekt ist ein alltäglicher Begriff im Sprachgebrauch junger Menschen. Seine Bedeutung reicht von Höflichkeit, Gleichberechtigung, Fairness und Prestige bis hin zu Toleranz, Anerkennung und Wertschätzung. Respektloses Verhalten hingegen beschreibt Geringschätzung, Verachtung, Abwertung und Diskriminierung.

Der Offene Club Berlin (OCB) fordert und fördert als diskriminierungsarmer Raum respektvolles Handeln in seinen unterschiedlichen Facetten.

Um unterschiedliche Meinungen und Weltbildern begegnen zu können, bedarf es Vertrauen gegenüber allen Mitmenschen. Das Vertrauen in und Respektieren von Mindeststandards wie Offenheit gegenüber Neuem, aktives Aufeinanderzugehen, Akzeptanz individueller Lebenserfahrungen und -leistungen sowie Gewaltfreiheit sind essentiell, um ein vielfältiges Zusammenleben zu erreichen.

Dies gründet sich auch auf dem humanistischen Menschenbild, wie es der Verein für aktive Vielfalt (VaV) in seinem Leitbild vorgibt. So hat „*jeder Mensch das gleiche Recht auf Freiheit und das Leben und kann alle Entscheidungen, die dieses Leben beeinflussen, selbst bestimmen.*“ (Auszug Vereinsleitbild)

Das Jahr 2020 war besonders geprägt von der Covid-19-Pandemie. Menschen sollten zuhause bleiben, ihre persönlichen Kontakte reduzieren und Abstand halten. Außerdem wurden die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, aber auch Schulen, Kitas und andere Einrichtungen, zeitweise geschlossen.

Später konnten die Einrichtungen unter bestimmten Hygienemaßnahmen und mit einer Höchstzahl an Besucher*innen geöffnet werden. Die unterschiedlichen Einschränkungen halten bis heute an. Die Jugendarbeit musste unter diesen Umständen ihre Arbeit kolossal umstellen.

Viele Angebotsformen wurden erstmals online angeboten. Regelmäßig mussten entlang der pandemischen Situation die Hygienemaßnahmen und Möglichkeiten im OCB auf die aktuellen Verordnungen angepasst werden.

Die stets notwendige Frage *Was bedeutet das für den OCB?* wurde unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebensrealitäten von Mitarbeitenden und Jugendlichen in der pandemischen Situation getroffen. Hierfür gilt es vor allem die unterschiedlichen Bedürfnisse, Herausforderungen und Sorgen zu kennen und zu respektieren.

Wenn es Jugendlichen bspw. schwer fällt ihre Schulaufgaben zu erledigen, weil ihnen ein heimischer, ruhiger Arbeitsplatz fehlt, sie die Aufgaben nicht verstehen, digitale Endgeräte oder stabiles Internet fehlen, ihre Eltern sie nicht unterstützen können oder die Situation zu Hause generell angespannt ist, ist es unsere Aufgabe, diese Herausforderungen als gegeben anzunehmen und ihnen einen (sicheren) Raum zu bieten.

Trotz der Pandemie konnte ein gelungenes Projekt im OCB durchgeführt werden: das Theaterprojekt „Unsere Bühne“, gefördert vom Projektfonds kulturelle Bildung und in Kooperation mit dem Jugendtheater Strahl.



In einem wöchentlichen Angebot konnten hierbei die Kinder und Jugendlichen, angeleitet von einer Theaterpädagog*in, das künstlerische Feld und Methoden der darstellenden Kunst kennenlernen, sich ausprobieren und in Rollen schlüpfen.

*Beim
Theaterspielen
Vertrauen und
Respekt erfahren*

Beim Theaterspielen geht es viel um Vertrauen und Respekt. Vertrauen in die eigene Stimme und den eigenen Körper, also sich selbst vertrauen. Aber auch Vertrauen in die Gruppe und vor allem Vertrauen in den Prozess, denn am Ende wird immer etwas Tolles herauskommen, wenn man vertraut.

Das Wort *trauen* steckt in Vertrauen und dieses taten die Teilnehmenden des Theaterangebots. Sie erarbeiteten unter dem Thema *Wünsche & Träume* eine Performance, in der sie sich trauten zu erzählen und sich darauf einließen ihren Geschichten Raum zu geben und sie der Welt zu offenbaren.

Dazu gehört eine große Portion Mut und eine Menge Respekt füreinander. Sich ausreden lassen, nicht zu unterbrechen oder zu lachen, wenn andere etwas ausprobieren, das ist Respekt. Dieses Projekt war geprägt von dieser Haltung, von respektvollem Miteinander.



Gleichzeitig haben wir auch von unterschiedlicher Seite Vertrauen gespürt, dass wir genau das machen. Jugendliche waren dankbar, dass wir über Telefon, Internet oder einem Spaziergang auf Abstand Kontakt ermöglichen. Dass sie ihre Schulaufgaben bei uns ausdrucken können, einen Laptop ausleihen können oder wir sie bei der Erledigung der Hausaufgaben, der Prüfungsvorbereitung und der Arbeitssuche unterstützen.

*Aufrechterhaltung
der Kontakte auf
„Abstand“*

Vertrauen wurde uns aber auch vom Verein entgegengebracht. Bspw. bei der Öffnungsphase im Sommer (im Jugendclub wird Maske getragen) und bei der Ausgestaltung unserer Angebote (analog und digital).

Dabei konnten wir stets mit dem VaV Rücksprache halten, um in manchen unübersichtlichen Tagen die eigenen Ideen abgleichen zu können. In der Unterstützung des VaVs bei der Reparatur unseres Daches und einzelner Fensterpartien zeigt sich der Respekt gegenüber unserer Arbeit und den Bedingungen unter denen diese stattfindet.

Kontaktladen VIP

Respekt und Vertrauen sind die absolute Grundlage unserer offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Es ist insbesondere in der offenen Jugendarbeit essentiell, ein von gegenseitigem Respekt geprägtes Vertrauensverhältnis aufzubauen und zu pflegen.

Nur wenn wir die Jugendlichen als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten respektieren, ist es überhaupt möglich ein Vertrauensverhältnis zu ihnen aufzubauen.

Dies bedeutet vor allem, sie ernst zu nehmen, sei es in ihren Sorgen und Ängsten, sei es in ihren Träumen und Zielen.



Vertrauen

Die Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen werden häufig marginalisiert und es wird erwartet, dass sie sich der bestehenden, erwachsenen Gesellschaft anpassen.

Dabei wird oft übersehen, dass sie es sein werden, die in dieser zukünftigen Welt leben werden und sie daher ein Recht darauf haben sollten, diese mitzugestalten.

Nur wenn die Jugendlichen uns vertrauen, dass wir in ihrem Sinne handeln und wir ihnen vertrauen Eigenverantwortung zu entwickeln, ist ein Beziehungsaufbau möglich.

Und nur auf dieser Basis können wir gemeinsam mit ihnen Wege finden, ihre Problemlagen effektiv zu bearbeiten. Und nur so werden sie sich von uns dabei unterstützen lassen ihre Visionen und Ziele zu erreichen.

Im Endeffekt verstehen wir uns als Sprachrohr und Anwält*innen der Jugendlichen.

Um diese Rolle zu erfüllen, hat respektvoller Umgang sowohl zwischen Besucher*innen und Mitarbeitenden, als auch zwischen den Jugendlichen untereinander, für uns eine hohe Priorität und ist, in Absprache mit diesen, Teil der „Club-Ordnung“ und Konzeption.

Dies beinhaltet vor allem die Vermeidung und kritische Auseinandersetzung mit Schimpfwörtern und diskriminierendem Verhalten, aber auch Ehrlichkeit und das Einhalten von Absprachen.

Des Weiteren ist es uns wichtig, unseren Besucher*innen Möglichkeiten, wie beispielsweise Tage der offenen Tür oder Feste wie das VIPstival zu geben, wo sie sich in ihrem Lebensumfeld mit ihren Fähigkeiten präsentieren und so einen Kontakt zu Menschen aus dem Kiez herstellen können, der von Wertschätzung geprägt ist.



Auch die Erfahrungen von unseren Ehrenamtlichen und Honorarkräften zeigen, dass die Jugendlichen, wenn ihnen mit Respekt begegnet wird, diesen ebenso zurückgeben.

Wo andere Mitbürger*innen sich über „die Jugend von heute“ beschwerten, wird uns von freundlichen und fröhlichen Begegnungen berichtet.

*Vertrauen
und Respekt
zurückgeben*

Dies, sowie die Details, die die Jugendlichen uns über ihr Leben mitteilen, die Situationen, bei denen sie uns um Hilfe bitten und die Erlebnisse, die sie mit uns teilen wollen, beweisen in unseren Augen nicht nur das Vertrauen, dass wir genießen, sondern auch, dass wir mit unserer Methode einen guten Weg gewählt haben.

Soziale Dienste

Aktive Wohnungsnotfallhilfe

Alles neu, so schön neu

Neues Jahrzehnt, neues Glück“ - so endete unser Geschäftsbericht für das Jahr 2019.

Voller Zuversicht startete ein fast neues Team motiviert in das (Arbeits-)Jahr 2020.

Im Januar und Februar begingen wir mehrere Klausurtage, lernten uns gegenseitig mit unseren Erwartungen und Ansprüchen an die Arbeit und das Team kennen, besprachen Standards sowie Struktur der AWH.

Als Resultate daraus passten wir u.a. unsere Sprechstunden an und führten eine Datenbank ein, um zukünftig Übersicht über Klient*innen und Finanzen zu erhalten.

Dabei half auch die gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der neu aufgestellten Finanzbuchhaltung.

Ein Virus hat die Welt ergriffen.

Im März dann ein überraschender Einschnitt: Aerosole, Homeoffice und -schooling, Rundschreiben der Senatsverwaltungen dominierten Arbeit und Leben.

Eine klare Linie in Bezug auf die weitere Unterstützung der Klient*innen blieb jedoch aus und musste selbst gefunden werden.

Wir probierten uns als Team in digitalen Werkzeugen, führten Telefonkonferenzen mit Klient*innen und Sozialämtern durch, trennten uns von einer Kollegin und arbeiteten eine neue ein.

*Gegenseitiger
Respekt
und Fairness
im Team*

Klar wurde: gegenseitigen Respekt und Fairness braucht es zuerst im Team, um gute Arbeit gemeinsam gestalten zu können.

Für die weitere Teamentwicklung sowie Stabilisierung der AWH begaben wir uns auf die Suche nach einer passenden Supervision und wurden schnell fündig.

Nach dem ersten Pandemie-Schock...

...kehrten wir in die neue Normalität unserer Arbeit zurück - mit Maske und Plexiglasscheibe.

Erstgespräche, aus denen sich teilweise Betreuungsfälle ergaben und 42 Sozial- und Antragsberatungen führten wir insgesamt durch.

Aufgrund der vermehrten Anfragen der Letzteren begannen wir mit der statistischen Zählung im Juni.

Einige Ratsuchende suchten uns wiederholt auf und zeigten so, dass sie Vertrauen in uns und unsere Arbeit setzten. Auffällig war, dass viele Menschen nicht-deutscher Muttersprache vorstellig wurden, die vorrangig Unterstützung im Zusammenhang mit dem Jobcenter und-Vermieter benötigten.

Aus unseren Erkenntnissen resultierte ein Konzept für die Sozial- und Antragsberatung.



Auch nutzten wir die ungewöhnliche Zeit für die Aktualisierung unseres in die Jahre gekommenen Konzeptes, in das neue Inhalte Einzug hielten, z. B. Workshops und Netzwerktreffen/ Selbsthilfegruppen für Menschen in Wohnungsnot.

*Neues Konzept,
neuer Name*

Zudem benannten wir uns um in „Aktive Wohnungsnotfallhilfe“.

Neben der Pandemie, damit einhergehender Unwissenheit und dem alltäglichen Irrsinn, den die Arbeit mit Menschen mit sich bringt, beschäftigte uns zudem die finanzielle Situation der AWH sehr.

Ziel war eine gute Auslastung zu erreichen.

Durch aktivere Öffentlichkeitsarbeit sollte dies erreicht werden, aber auch durch eine gute, professionelle Sozialarbeit.



Diese zeichnet sich immer durch Respekt gegenüber unseren Klient*innen aus, die eine besonders vulnerable Gruppe in der Pandemie darstellen.

Trotz der schwierigen Umstände lag uns daran, einen vertrauensvollen Schutzraum für die uns aufsuchenden Menschen zu schaffen, die weniger Erfahrung mit respektvollem Umgang ihnen gegenüber im Leben gemacht haben.

Nur durch Respekt kann Vertrauen wachsen. Das zeigte sich auch in der Zusammenarbeit mit unserer Projektpatin und der Geschäftsführerin.

Unser Vorgehen trug Früchte und zum Ende des Jahres konnten wir eine gute Auslastung verzeichnen.

Vermehrt erreichten uns Klient*innenanfragen über Sozialamtsmitarbeitende, was für unsere Arbeit spricht.

Ein positiver Trend, den es im Jahr 2021 fortzusetzen gilt.

V. Bereich Gemeinwesenarbeit

Der Bereich Gemeinwesenarbeit umfasst die Stadtteilkoordination Hohenschönhausen Nord, das Stadtteilzentrum Hohenschönhausen Nord im Nachbarschaftshaus im Ostseeviertel, drei Flüchtlingsprojekte, von denen zwei bedauerlicherweise endeten, da keine Weiterfinanzierung gefunden werden konnte, die zwei Seniorenbegegnungsstätten in der Ribnitzer Str. 1b und im Warnitzer Bogen, die Netzwerkkoordinierungsstelle für Alleinerziehende Lichtenberg und das Lichtenberger Alpha Bündnis. Neu im Jahr 2020 hinzugekommen ist das Senatsgeförderte Frauenprojekt „Für Sie“.

*Gewohnte
Arbeitsabläufe
auf dem Prüfstand*

Das Jahr 2020 stand im gesamten Arbeitsbereich unter dem Einfluss der Einschränkungen der Corona Pandemie. Der erste Lockdown betraf alle Einrichtungen. Von einem Tag auf den anderen wurden Orte der Begegnung, des Miteinanders und des gemeinschaftlichen Lebens zu verwaisten Räumen.

Die gewohnten Veranstaltungen und großen Stadtteilstfe mussten abgesagt oder ab dem Sommer in einer alternativen Variante konzipiert werden.



Für die Einrichtungen bedeutete die Pandemie auch, gewohnte Arbeitsabläufe und Planungen zu verändern, sich zum Teil täglich neuen Verordnungen und Herausforderungen zu stellen.

Es wurden ausgeklügelte Hygienekonzepte erstellt. Jedes einzelne Angebot musste individuell geprüft werden, wie es trotz strenger Auflagen durchführbar ist. Die große Frage war stets, wie erreichen wir dennoch unsere Zielgruppen, wie können wir der Vereinsamung der Menschen entgegen wirken.

So wurden zunächst telefonische und digitale Kontakthaltmöglichkeiten angeboten, die Beteiligung an der bezirklichen Corona Hotline zur Vermittlung von Hilfen und Alltagsunterstützung wie Einkauf oder Apothekengängen.

Digitalisierung in der täglichen Arbeit - neue „Kommunikationsräume“

Mit steigenden Temperaturen nutzten wir verstärkt den öffentlichen Raum, um mit den Menschen im Gespräch zu bleiben und verbanden dies mit besonderen Aktionen wie Oster- oder Nikolaustütchen verteilen, „Schmökertüten“ zum Lesen gegen Langeweile oder Hofkonzerten.

Auch die gesamte Netzwerkarbeit wurde in den digitalen Raum verlegt, plötzlich gehörten Video- und Telefonkonferenzen zum Alltag und die Projektleiter*innen arbeiteten weitestgehend im Home Office. Dass dies sowohl innerhalb der einzelnen Projekte als auch für das ganze Team als solches funktionierte, ist einer vertrauensvollen Zusammenarbeit und eines in den letzten Jahren gewachsenen Teamzusammenhaltes geschuldet.

Für die Umsetzung der Hygienemaßnahmen samt Ausschilderungen, Anschaffung von Desinfektionsspendern, Spuckschutzwänden etc. konnten Fördermittel über PS Sparen und den DPW Berlin akquiriert werden. Auch für eine Aufstockung der technischen Ausstattung des Bereiches mit Laptops zum mobilen Arbeiten wurden Mittel bewilligt.

Die Corona Pandemie hat uns allen verstärkt ins Bewusstsein gebracht, wie wichtig Kommunikation und persönliche Kontakte für den Menschen als soziales Wesen sind. Aber sie wirkte auch wie ein Katalysator für die Digitalisierung, auch innerhalb unserer Arbeit – es entwickelten sich durch kreative Online-Formate neue Beteiligungsräume, die mehr Menschen unkompliziert und niedrigschwellig miteinander ins Gespräch bringen könnten.

Diese allerdings an die Zielgruppe zu bringen, stellt eine große Herausforderung dar, die uns auch in den kommenden Jahren verstärkt begleiten wird. Sowohl das Thema „Alter und Digitalisierung“ als auch „Digitale Teilhabe“, z.B. für Menschen mit Einschränkungen oder digitale Ausgrenzung von Menschen, die in Armut leben, werden dabei sicher Schwerpunktthemen für unsere Arbeit darstellen.

So nehmen wir im kommenden Jahr an einem Pilotprojekt des DPW Gesamtverbandes teil, mit dem Maßnahmen zur Stärkung der digitalen Teilhabe armutsbetroffener Menschen modellhaft erprobt wird.



Stadtteil koordination

Hohenschönhausen Nord

Die Stadtteilkoordination (STK) stand wie alle Projekte vor besonderen Herausforderungen.

Begonnen hat das Jahr mit den üblichen Planungen, die dann ab Mitte März alle dem Respekt vor der Pandemie zum Opfer fielen.

Glücklicherweise gab es schon vorab vom Träger das Vertrauen, mobil zu arbeiten, so dass die Voraussetzungen für eine Fortsetzung der Arbeit sehr gut waren. Natürlich bedeutete das ein Umdenken in den Methoden online und offline.

Die STK war Teil einer vom Bezirk eingerichteten Nachbarschaftshotline, bei der nachbarschaftliches Engagement vermittelt und Bedarfe erfasst wurden.

Mobile Arbeit im Kiez

Parallel gab es Spaziergänge durch den Kiez und Aktionen im Stadt-raum, so dass es einen guten Eindruck gab, was im Stadtteil so passiert und Menschen gefragt wurden, was sich entwickelt hat und was gebraucht wird.

Der enge Austausch mit den Netzwerkpartner*innen im Kiez war hier ebenfalls sehr hilfreich.

Im Fokus sollten 2020 die Dörfer sein, die in den Planungen immer ein wenig zu kurz kommen.

Leider ging der Plan, den Bewohner*innen der Dörfer in ihren Kiezen zu begegnen, nicht auf, da es auf den Straßen kaum Begegnungen gab.

In Falkenberg ist es dann in dem Neubaugebiet (nördlich der Ahrensfelder Chaussee) doch zu vielen Begegnungen gekommen, die von nachbarschaftlichen Konflikten berichteten.

Das wurde aufgenommen und im Laufe des Jahres eine rege Kommunikation mit den Bewohner*innen aufgebaut um den respektvollen Umgang miteinander zu fördern.

Außerdem gab es den Versuch Einrichtungen drumherum (es gibt nur sehr wenige) und den Vermieter für das Anliegen zu aktivieren.

Das Gleiche wurde in Zusammenarbeit mit der HOWOGE in der Zingster Str.15, einem Punkthochhaus oder einem „Vertikaldorf“, ebenfalls versucht.



Auch in diesem Haus ist ein respektvoller Umgang unter den Bewohner*innen nicht immer gegeben.

Vertrauen wurde der STK auch entgegengebracht indem sie für die Jury des Vorlesewettbewerbs und einem Auswahlgremium für ein Bauvorhaben im Kiez ausgesucht wurde.

Des Weiteren gab es mehrere Kiezspaziergänge mit neuen Mitarbeiter*innen der (neuen) Einrichtungen des Vereins zum Kennenlernen des Kiezes und der möglichen Netzwerkpartner. Einer wurde im Rahmen der Jahrestagung des VSKA Online bundesweit übertragen.

Ein neues Thema im Kiez ist die Obdachlosigkeit, die auch in HSH Nord auf den Straßen sichtbar wird.

Hier galt es sich zu informieren um auch für dieses sensible Thema Beratungen und Vermittlungsmöglichkeiten parat zu haben.



Leider fielen alle große Feste in diesem Jahr aus. Trotzdem gab es drei Highlights im Kiez: eine Kiezfest-Alternative, bei der an verschiedenen Stellen mit verschiedenen Künstler*innen auf der Straße (auf einem LKW) Auftritte stattfinden konnten, und die Menschen aus den Fenstern heraus zusehen konnten.

*Mobile
Straßenauftritte als
Kiezfest-Alternative*

Und als zweites ein kleines Fest auf dem Brunnenplatz mit dem Thema Mobilität im Rahmen der Zukunftswoche, die gemeinsam mit dem Projekt Willkommenskultur und anderen Kooperationspartnern organisiert wurde.

Und last but not least gab es das „Kino für alle“ wo mit einigen Partner*innen 3 Kinevents veranstaltet wurden, zwei draußen und eins im Kino Cinemotion, was sehr viel Anklang fand und in 2021 weitergeführt werden soll.

Im gesamten Jahr wurde an Netzwerken weitergearbeitet um die Highlights zu organisieren oder verschiedene Themen wie Bildung oder Rassismus genauer und regionaler zu betrachten.

*Neue Projekte
mit alten und
neuen Partnern*

Außerdem wurden neue Projekte gestartet wie ein Kooperationsprojekt der TU zum Thema Wohnen in der Zukunft aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen sowie ein Demokratie-Projekt mit dem FZ Grashalm.



Einen kleinen Schub hat auch die digitale Arbeit erhalten! Nicht nur, dass es viele Netzwerktreffen online gab und mit den Bürgerjürs in Telefonkonferenzen getagt wurde oder es Abfragen über das Netz gab.

Auch wurde dem Newsletter eine neue Form gegeben und es gab 2 Folgen eines neuen Podcasts „Hohenschönhausen auf's Ohr“, der mit der STK HSH Süd gemeinsam ins Leben gerufen wurde.

Stadtteilzentrum Hohenschönhausen Nord im Nachbarschaftshaus im Ostseeviertel

Das Nachbarschaftshaus im Ostseeviertel stand im letzten Jahr vor neuen Aufgaben und Herausforderungen. Die Mitarbeiter*innen unseres Hauses waren in diesem besonderen Jahr gezwungen, vieles anders zu machen und neue Wege zu suchen, um unsere Arbeit weiterhin für die Menschen um uns herum zugänglich und erlebbar machen zu können.

Insbesondere war und ist es uns wichtig, auch in der ungewohnten Zeit, durch unsere Aktivitäten das respektvolle und tolerante Miteinander und den Zusammenhalt zu stärken.



Trotz zweier Schließungen aufgrund der pandemischen Lage konnten wir in den Öffnungsmonaten einige neue Angebote ins Leben rufen, so wurde das erste Kneipenquiz in unserem Café Klönsnack von den Gästen sehr gut angenommen.

Neue Gruppen fanden in unserem Haus einen neuen Treffpunkt, unter anderem die Schlaganfall-Selbsthilfegruppe, eine inklusive Bastelgruppe, eine Nähgruppe und auch die Ölmaler*innen nutzen unseren Kreativraum.

*Nachbarschafts-
haus als Standort
für neue Gruppen*

Zukünftig möchten wir unsere Räumlichkeiten weiter für die verschiedensten Zielgruppen öffnen und nutzen dafür bereits unsere Kontakte mit der Selbsthilfekontaktstelle Horizont.

In den Sommermonaten verlegten viele Kursleiter*innen die Aktivitäten in unseren großen Garten oder teilten ihre Gruppen, so dass die bestehenden Hygiene- und Abstandsregelungen eingehalten werden konnten und mit „Kiezlüt Unterwegs“ erkundeten Interessierte sehenswerte Gegenden in Berlin.



*Gemeinsam können
wir alles schaffen -.
Wir sind für euch da*

Insbesondere während der Lockdownphasen war es uns ein Anliegen unserer Nachbarschaft zu zeigen „Gemeinsam können wir alles schaffen und wir sind für euch da!“ Unsere bunten Banner an Hauswand und im Garten geben diesen Gedanken auch nach draußen.

Genau das beschreibt den Sinn der Nachbarschaftsarbeit. Wir als Nachbarschaftshaus stärken den Nachbar*innen den Rücken und wollen ihr tägliches Leben schöner, bunter und vielleicht ein bisschen leichter machen.

Dies reicht von Hilfe beim Ausfüllen von Formularen, soziale und rechtliche Beratungen, kleinen Musikkonzerten im Garten bis hin zu einfach mal zum Reden da sein. Mit Zaungesprächen, „Lesefuttertüten gegen die Langeweile“, Kreativideen für Klein und Groß blieben wir weiterhin in Kontakt, konnten einfach und niedrigschwellig ersten Rat und Orientierung geben und ein Leuchten in die Augen zaubern.

In zwei großen Aktionen wurde unser Dünenpavillon zur Nähwerkstatt für Mund-Nasen-Abdeckungen umfunktioniert, was insbesondere im ersten Lockdown wichtig war, da die Nachfrage viel höher war als das Angebot. Mitarbeiter*innen aus einer Vielzahl verschiedener Projekt des Vereines und Ehrenamtliche nähten gemeinsam um Mitarbeiter*innen und Anwohner*innen auszustatten.

Zudem ist unser Haus zentrale Ausgabestelle für Schutzmasken, welche vom Bezirksamt Lichtenberg für bedürftige Menschen zur Verfügung gestellt wurden. Die Abholung nutzen die Mitarbeiter*innen an unserem Empfangstresen zugleich zur Kontaktaufnahme, um Bedarfe nachzufragen, Hilfe und Unterstützung anzubieten und unsere Angebote näher zu bringen.

Café Klönsnack – Ort der Begegnung

Unser Café Klönsnack, das Herzstück des Nachbarschaftshauses, musste sich im vergangenen Jahr flexibel den aktuellen Gegebenheiten anpassen. Das Café ist nicht nur ein Platz für Mittagessen und Imbiss, vielmehr ein Ort der Begegnung und Gespräche.

Hier kommen Menschen ins Gespräch, erzählen von Ihrem Leben, ihren Problemen und der tägliche Mittagstisch ist ein regelmäßiges Ziel für unsere Stammgäste und gibt Sicherheit. So hat unser Küchenteam unseren Mittagstisch auch während des Lockdowns beibehalten und barrierefrei werden die Speisen im Außer-Haus-Verkauf aus dem Fenster gereicht und nach Bedarf sogar nach Hause geliefert.

Seit letzten Sommer laden wir immer sonntags zu Kaffeeklatsch und Kuchen ein und wir freuen uns schon sehr unsere Gäste wieder in den Räumlichkeiten des Cafés zu begrüßen und zu verwöhnen.



Unser Realitätscheck-Inklusion der geteq wurde 2020 weitergeführt und wir haben daran gearbeitet unser Haus durch Piktogramme, Hinweisschilder und einfache aber effektive Änderungen nutzbarer und zugänglicher umzugestalten.

Mit Schulungen wurden und werden Mitarbeiter*innen sensibilisiert und auch ein Rollstuhl gehört jetzt zu unserem Repertoire.

Letztes Jahr konnten wir durch eine Förderung unsere Bücherbox in Form einer Telefonzelle in unserem Nachbarschaftsgarten aufstellen, welche sehr beliebt bei unseren Anwohner*innen ist. Auch ein zweiter Schaukasten schmückt jetzt den Außenbereich unseres Hauses um unsere vielseitigen Angebote und Aktivitäten darzustellen.

Das vergangene Jahr hat uns vor neue und veränderte Aufgaben gestellt, an die wir uns gewöhnen mussten, an denen wir aber auch wachsen konnten. Für das kommende Jahr haben wir viele Ideen im Kopf, dabei steht fest, wir möchten sie gemeinsam mit den Menschen im Kiez umsetzen, mit denjenigen die sich für eine lebendige und vielfältige Nachbarschaft einbringen möchten.

Netzwerk-Koordinierungsstelle Alleinerziehende Lichtenberg

Das Jahr 2020 war geprägt durch die Covid-19-Pandemie und verlangte von uns allen eine hohe Flexibilität und Belastbarkeit. Fähigkeiten, die Alleinerziehende schon in „normalen“ Zeiten besitzen. Auch die Koordinierungsstelle musste ihre Netzwerkarbeit flexibel gestalten und Veränderungen in der Arbeit anstoßen.

Die persönlichen Netzwerktreffen wurden auf Videokonferenzen umgestellt und Projekte mussten angepasst, vertagt oder leider gänzlich abgesagt werden. Im Oktober 2020 wurde die Koordinierungsstelle zudem neu besetzt.



Bei aller Unsicherheit und sich ständig ändernder Informationslage konnte die Koordinierungsstelle ihrer Lotsenfunktion in dieser Zeit gerecht werden. Zum einen bündelte sie wichtige Informationen im Bezirk und leitete diese an die Netzwerkpartner*innen weiter.

Zum anderen ermittelte sie im Sommer anhand einer Umfrage die Situation Alleinerziehender in der Covid-19-Pandemie. Die Ergebnisse zeigten, dass Alleinerziehende u.a. in besonderem Maße von den Mehrfachbelastungen durch Arbeit und Kinderbetreuung betroffen waren. Das Engagement und der Einsatz der einzelnen Akteur*innen im Bezirk für die Belange von Alleinerziehenden schaffte Vertrauen, dass sie in dieser herausfordernden Zeit nicht alleingelassen werden.

Zweiter Aktionstag für Alleinerziehende

Dieser fand am 04. September 2020 in dezentraler Form an 13 verschiedenen Standorten im Bezirk statt. Neben einer an allen Standorten stehenden Kaffeetafel wurden übergreifend Interviews für einen Podcast aufgenommen und es gab ein digitales Begleitprogramm.

An den einzelnen Standorten gab es verschiedene Angebote für die Eltern und Kinder: Familienyoga, Bastel- und Kreativangebote, Luftballonkunst, einen Friseur für Kinder und Erwachsene, eine Hüpfburg, Make-up Artisten, aber auch Beratungsangebote zu diversen Themen.



Kreative Malerei

Ziel des Aktionstages war es, Alleinerziehenden Anerkennung und Respekt für die Bewältigung ihres Alltags zu schenken, ihnen Beratungsmöglichkeiten aufzuzeigen und die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Thema zu lenken.

Öffentlichkeitsarbeit: Website, Facebook und Roll-up

Um auf das Netzwerk und die dahinterstehenden vielfältigen Angebote aufmerksam zu machen, wurden eine Website (www.allein-erziehend-in-lichtenberg.de) und eine Facebook-Seite erstellt. Auf der Website finden sich umfangreiche Informationen zu den Themen Arbeit und Ausbildung, Wohnen, Familie und Nachbarschaft, Kinderbetreuung sowie Gesundheit.

Die Facebook-Seite informiert über Aktuelles, Veranstaltungen des Netzwerkes und bietet noch einmal einen anderen Zugang zur Zielgruppe. Darüber hinaus wird für die Fachkräfte im Bezirk ein Newsletter herausgegeben. Die Erstellung eines Roll-ups für Veranstaltungen rundet die Öffentlichkeitsarbeit ab.

Projekte Mein Kiez, dein Kiez sowie Starke Netzwerke – Elternbegleitung für geflüchtete Familien

Die Kontakte zu Geflüchteten und Mitarbeitenden in den Hohen-schönhausener Gemeinschaftsunterkünften waren von Anfang an durch gegenseitigen Respekt und wachsendes Vertrauen geprägt. Das spiegelte sich auch in den Teilnehmerzahlen bei den Veranstaltungen wider.



Zum Frauencafé, das alle 14 Tage im Nachbarschaftscafé Klönsnack stattfand, kamen in der Regel 6 bis 8 Frauen mit 2-3 Kindern. Das Kochprojekt, das seit 2019 im Familienzentrum „Grashalm“ durchgeführt wurde, erlebte einen neuen Aufschwung und erfreute sich bei den Geflüchteten zunehmender Beliebtheit.

Sie brachten außer den eigenen Kindern auch andere erwachsene Familienangehörige mit. Es waren teilweise bis zu 12 geflüchtete Frauen und ca. 6 Kinder dabei.

Da sich zum Elterncafé im Familienzentrum nachmittags zunehmend auch geflüchtete Familien aus dem Wohngebiet einfanden, wurde eine junge Geflüchtete aus der GU Hagenower Ring als ehrenamtliche Dolmetscherin eingesetzt.

Eine Familie, die im Dezember 2019 mit Hilfe des Projektes „Mein Kiez, dein Kiez“ eine Wohnung bei der HOWOGE im Welsekiez erhalten hatte, wurde intensiv unterstützt, indem u. a. notwendige Reparaturarbeiten beauftragt wurden und mehrere Gespräche im Jobcenter Tempelhof stattfanden, um das Geld für die Erstausrüstung der Wohnung zu erhalten.

Gut entwickelt hatte sich auch die Kooperation mit der GU in der Wartenberger Straße. Hier bestanden enge Kontakte zu der dortigen Ehrenamtskoordinatorin, die z. B. anfragte, wenn in irgendeiner Form Unterstützung benötigt wurde.

*Nutzung der
Netzwerkkontakte*

Die Einschränkungen in Verbindung mit der Corona-Pandemie beeinflussten auch die Arbeit mit den Geflüchteten. Persönliche Kontakte konnten nicht mehr stattfinden, da sowohl die Gemeinschaftsunterkünfte als auch das Nachbarschaftshaus für Besucher*innen geschlossen waren. Auch von einigen Geflüchteten gewünschte Hausbesuche waren aus Gründen der Gesundheitsvorsorge ausgeschlossen.

Der Kontakt zu den Geflüchteten wurde über Telefonate und WhatsApp gehalten. So wurde auch aktiv Hilfe geleistet, z. B. wurden Briefe von Ämtern und Behörden abfotografiert und an die Projektleiterin gesendet. Sie erklärte dann in einfachen Worten den Inhalt und die Konsequenzen daraus.

Auch die Kontakte zu den Ehrenamtskoordinator*innen in den GU wurden gepflegt und Schreiben vom Jugendamt und anderen Institutionen an sie weitergeleitet.

Das geplante Sprachcafé zur Unterstützung der muslimischen Frauen, das online stattfinden sollte, scheiterte an der nicht vorhandenen Internet-Leitung in den Wohnheimen.

Am 18.06.2020 fand nach langer Zwangspause zum ersten Mal wieder ein Frauencafé statt. Um die Ansteckungsgefahr gering zu halten, wurde es im Garten durchgeführt. Es fand regelmäßig alle zwei Wochen statt. Es gab immer großen Redebedarf, auch untereinander, weil sich die Frauen im Alltag kaum begegnen konnten.

Das Interkulturelle Nähcafé wurde am 1. September mit sechs Teilnehmer*innen eröffnet. Es wurde in Kooperation mit dem Familienzentrum „Grashalm“ initiiert und mit Geldern des Fonds „Auf Augenhöhe“ finanziert. Eine arabische und eine deutsche Frau leiteten es ehrenamtlich an.



Die Projekte mit Geflüchteten endeten im Juni bzw. Dezember 2020. Leider wurde ein weiterführendes Projekt zur beruflichen Integration muslimischer Frauen durch das BAMF nicht bewilligt.

Seniorenbegegnungsstätten

Begegnungsstätte Warnitzer Bogen

Das Hauptaugenmerk in unserer BST ist auf die Gruppenarbeit gerichtet. Insgesamt 29 Gruppen mit jeweils 5-15 Personen, die in den verschiedenen Disziplinen aktiv sind.

Insgesamt waren 2020 in unserer BST 13 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen aktiv.

Leider ist im Dezember unsere Ehrenamtssprecherin und Stütze des Ehrenamts, sowie Leiterin von 4 Gruppen plötzlich und unerwartet verstorben. Eine weitere ehrenamtliche Mitarbeiterin, die die Kassenführung innehatte, beendete zum Jahresende ihre Tätigkeit.

Des Weiteren erlitt unser ehrenamtlicher Mitarbeiter und Leiter der Gruppe Holzarbeiten im April einen Schlaganfall und ist seitdem stark gesundheitlich beeinträchtigt.

Diese „Verluste“ sind aus heutiger Sicht schwer auszugleichen.

Besonders für die zwei Gymnastikgruppen besteht wenig Hoffnung eine geeignete sportlich interessierte Person auf Basis Ehrenamt zu finden. Hier wird es für 2021 eine große Herausforderung, den Platz zu füllen. Alle 3 ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen waren bzw. sind sehr vertrauenswürdige und respektvolle Persönlichkeiten.



Da wir vom 12. März bis 31. Juli und vom 1. November bis zum 31. Dezember für den Publikumsverkehr geschlossen hatten, können wir im Jahr 2020 nur über 2 komplette Monate bei vollem Betrieb im ersten Halbjahr berichten und über 3 Monate im Corona-Modus mit nur eingeschränktem Angebot.

Die größeren Veranstaltungen außerhalb der Gruppen konnten leider über 10 Monate nicht durchgeführt werden, was besonders bedauerlich war. Gerade hier wurden auch Senior*innen in die Begegnungsstätte „gelockt“, die sonst keinem Hobby nachgehen und nicht an Gruppenarbeiten teilnehmen.

Hier erhielten wir auch viele Anrufe während der Schließzeit, da die Einsamkeit mit der Zeit doch immer stärker wird und die Menschen sich begegnen und reden möchten. Auch fehlt der Austausch im Gespräch und die sich daraus ergebenden Ratschläge und Hinweise. Das wurde an die Leiterin der BST von vielen Seiten herangetragen.



Jede Betätigung auf „Abstand“ wurde genutzt

Was wirklich positiv zu vermerken ist, dass sowohl die Sportgruppen, Fahrrad-Gruppe und Wandergruppe sich besonders ab spätem Frühjahr, als sich wieder mehrere Personen treffen durften, im Freien getroffen haben und Sport getrieben haben, Fahrrad- und Wandertouren gemacht haben.

Das ist ganz besonders den jeweiligen Leiter*innen der Gruppen zu verdanken, die sich hier sehr engagiert haben und viele Senior*innen aus dem Haus geholt haben. Dieses Engagement kann man nicht hoch genug bewerten.

Während der Schließphasen gab es auch anderweitiges Engagement. Über YouTube wurden Übungen für die Tai Chi - Gruppe übermittelt und Line-Dance Kurse. Für das Gedächtnistraining wurde Übungen für die einzelnen Teilnehmer erstellt und hier in der Begegnungsstätte zur Abholung bereitgestellt.

Im Juli haben wir mit allen Gruppenleiter*innen und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen eine ausführliche Beratung und Belehrung durchgeführt, damit wir am 3. August unter strengen Hygienemaßnahmen wieder öffnen konnten.

Alle Verantwortlichen haben dem Konzept zugestimmt und jeweils in ihren Gruppen die Teilnehmer*innen belehrt. Es gab in den Monaten August-Oktober keinerlei Probleme. Alle Besucher*innen haben sich vorschriftsmäßig und diszipliniert verhalten. Es war toll mitanzusehen, wie alle gegenseitig aufeinander aufgepasst haben. Umso trauriger war die Schließung im November, gerade mit Beginn der dunklen Jahreszeit. Kann sich jemand vorstellen, was in den Köpfen der vielen einsamen und alleinstehenden Senior*innen vorgeht?

Kommunale Begegnungsstätte Ribnitzer Straße

Ziel unserer Arbeit in der Kommunale Begegnungsstätte Ribnitzer Straße ist es, dass Menschen in Würde alt werden können. Wir unterstützen die Senior*innen dabei, dass sie möglichst selbstständig und entsprechend ihrem Wunsch und so lange wie möglich in ihrer häuslichen Umgebung verbleiben können.

Wir fördern aktives Leben im Alter sowie soziale und gesellschaftliche Teilhabe. Wir stärken den Zusammenhalt und fördern ein solidarisches Miteinander - auch um Einsamkeit im Alter zu vermeiden.

Mit zahlreichen themenvariantenreichen kulturellen, gesundheitsfördernden und informativen Angeboten, Kursen und Veranstaltungen fördern wir die Partizipation von Senior*innen.

*Vielseitige Kontakte
über die Medien*

Unterstützung erhalten wir vom Sozialamt des Bezirkes und von unseren Kooperationspartnern, wie der Volkssolidarität, dem Büro 55Plus und der Polizei, die bei Veranstaltungen berät und informiert in fachlichen und aktuellen Fragen.

Außerdem vertritt die Seniorenvertretung Lichtenberg die Interessen der Senior*innen auf politischer Ebene in themenbezogenen Gremien sowie auf bezirklicher Ebene.

In den nächsten Jahren ist aufgrund des demografischen Wandels mit einem weiteren Anstieg von Senior*innen zu rechnen.

Um den Aufgaben gerecht zu werden, ist der Ehrenamtspool weiter verstärkt worden. Nunmehr 4 männliche und 12 weibliche, amtlich berufene, Ehrenamtliche unterstützen die Leiterin der Kommunalen Begegnungsstätte. Spürbare Entlastung bringt der Einsatz eines zusätzlichen Mitarbeiters.

Ehrenamt und Hauptamt unterstützen sich gegenseitig bei der Bewältigung der sozialen Aufgaben und bilden somit eine sinnhafte Verzahnung.

In unserer Begegnungsstätte hatten wir 2020 eine Besucher*innenzahl von 4002 (2019: 12523) zu verzeichnen. Ein erheblicher Rückschlag zum Vorjahr aufgrund der Corona-Pandemie.

Bis Anfang März konnte ein vielfältiges Angebot von Veranstaltungen und Kursen (wöchentlich 16 verschiedene) durchgeführt werden: Vom Sektfrühstück, Tanz Ü50, sowie die 1x im Quartal stattfindende Tages-Busfahrt, die monatliche Lesung, der monatlichen Nachmittags-Kulturveranstaltung. Bewährt haben sich auch die Veranstaltungen mit den Kooperationspartnern wie der Volkssolidarität und der Polizei.

Höhepunkt war die Gemeinschaftsveranstaltung zum Frauentag mit der Volkssolidarität oder im Herbst erstmals gemeinsam mit dem Projekt des VaV, dem Familienzentrum „Grashalm“, zur „Lichtenberger Woche der Generationen“.

Mit der Corona-Pandemie seit Frühjahr 2020 sind auf uns neue, vielfach unbekannte Herausforderungen zugekommen. Gerade mit dem Umgang von älteren Menschen gibt es viele Dinge zu beachten, um der Verantwortung ihnen gegenüber gerecht zu werden. Das ganze Team hatte sich hoch engagiert, um das Hygienekonzept umzusetzen.

So konnte zwar ab August ein stark eingeschränkter Regelbetrieb (Kleingruppen von 5 bis 8 Personen) stattfinden, aber u.a. keine Groß-Veranstaltungen, keine Teilnahme an Sozialtagen, Frühjahrs-, Sommer- und Weihnachts- oder Stadtteilsten, des Weiteren keine Busfahrten, keine Veranstaltungen von Zweit- oder Drittanbietern, keine Tanzveranstaltungen und beliebte Veranstaltungen mit Verzehr, wie Sektfrühstück und „angerichtet und aufgetischt“ fanden und finden weiterhin nicht statt.

Die Corona-Beschränkungen trafen auch die Seniorenbegegnungsstätte und deren Besucher*innen aus dem Kiez besonders hart. Ein extremer Einschnitt für alle älteren Mitbürger, die nach wie vor als besonders gefährdet gelten und nicht nur von Mitte März bis Anfang August, sondern zum Jahresende wieder in den verschärften Lock-Down gehen mussten.

*verstärkte
Netzwerkarbeit
– neue Partner
wurden gewonnen*

Eine sehr schöne kreative Lösung in der Krise war in Zusammenarbeit mit dem Veranstaltungs- und Serviceteam des Nachbarschaftshauses und der Schostakowitsch-Musikschule Lichtenberg. Schüler*innen und deren Lehrer*innen spielten im Garten des Nachbarschaftshauses und erfreuten die Nachbarn in der schweren Zeit.

Während des Corona-Lock-Downs fand und findet ein Präsenzdienst statt, bei dem u. a. telefonische Anfragen der Senior*innen beantwortet werden.

Auch in Zukunft gilt es, mit den 3 Säulen – der Leiterin (angestellt vom VaV), der 16i-Kraft (eingestellt vom Bezirksamt Lichtenberg, Abt. Soziales) und den Ehrenamtlichen (berufen über das Bezirksamt Lichtenberg, Abt. Soziales) – verbunden mit hoher Einsatzbereitschaft sich den wachsenden Anforderungen zu stellen, ohne die traditionellen Veranstaltungen und Angebote in Vergessenheit geraten zu lassen.

Wir werden informieren, beraten, gemeinsame Aktionen planen und durchführen, neue Veranstaltungsformen erproben und gesundheitsfördernde Kurse anbieten.

Daher sind wir überzeugt auch künftig gute Gesamtergebnisse zum Wohle der älteren Menschen und gemäß unter der Erwägung des Achten Altersberichts, der das Thema „Ältere Menschen und Digitalisierung“ hat, erzielen zu können.

Alpha-Bündnis

Unter pandemischen Bedingungen war die Netzwerkarbeit des Alpha-Bündnis Lichtenberg natürlich zunächst besonders herausfordernd. Doch trotz der Einschränkungen und begrenzten Möglichkeiten konnten im vergangenen Jahr wertvolle Bündnispartner gewonnen werden.

So ist unter anderem das Familienzentrum Weitblick seit Februar 2020 Mitglied im Netzwerk und mit ihrem Träger, der Stadtmission Berlin, ein/e besonders engagierte Kooperationspartner*in.

Frau Claudia Haubrich, Leiterin des Familienzentrums, konnte noch in selbem Jahr mit einer Weiterbildung zur Kursleiter*in von Sensibilisierungsschulungen beginnen, was Sie im Jahr 2021 in die Lage versetzen wird, In-House SenSi-Schulungen im Bezirk Lichtenberg anbieten zu können. So kann zukünftig noch gezielter Öffentlichkeitsarbeit betrieben und weitere Institutionen zur Partizipation an der Bündnisarbeit motiviert werden.

Aber auch mit dem RBO-Inmitten ist ein wichtiger Netzwerkpartner dem Alpha Bündnis beigetreten. Der RBO bietet seit Januar 2020 ein niedrigschwelliges Lernangebot für gering literarisierte Bürger*innen an, auf welches in den überarbeiteten Informationsmaterialien des Netzwerkes auch hingewiesen wird. So konnte also neben der VHS-Lichtenberg und dem Mediplus-Bildungswerk ein weiteres Lernangebot im Bezirk Lichtenberg dazugewonnen werden.



Diese und weitere wertvolle neue Bündnispartner*innen (u.a. Schuldnerberatung Julateg, Kiezspinne, DRK Nord-Ost) konnten sich bei dem 2. Plenumstreffen des Alpha-Bündnis Lichtenberg am 05. September 2020 untereinander kennenlernen und vernetzen. Bei dem Plenumstreffen waren auch beide Schirmherren, Bezirksbürgermeister Herr Grunst und Herr Hönicke, anwesend, die sich sowohl positiv über die bisherigen Entwicklungen der Bündnisarbeit äußerten, als auch weiteres politisches Engagement in der Grundbildungsarbeit des Bezirks versicherten.

So stellte Herr Hönicke in Aussicht, die Lichtenberger Bibliotheken und Bürgerämter mit dem Alpha Siegel versehen zu wollen. Herr Grunst zeigte sich offen, eine Co-Finanzierung des Bezirks zum Ausbau der Koordinierungsstelle anzustreben. Zu beiden Absichten wird es im Jahr 2021 weiterführende Gespräche geben.

Frauenprojekt „Für Sie“

Im Jahr 2020 bewarb sich der VaV erfolgreich für die Übernahme des Frauenprojektes „Für Sie“, welches vormals beim Frauentech-
nikzentrum angesiedelt war. Mitte des Jahres wurde die Personalstelle besetzt und startete mit dem Aufbau von Kooperationsnetzwerken und dem Bekanntmachen des Projektes.

Dies erfolgte neben der VaV Webseite und einer neu erstellten Facebook Seite hauptsächlich durch Mund-zu-Mund Empfehlungen der kooperierenden Familienzentren und der Stadtteilkoordination Hohenschönhausen Nord.

Ziel des Projektes ist neben der Beratung von Frauen* in schwierigen Lebenssituationen, der Unterstützung bei der Suche nach Lösungsmöglichkeiten, Empowerment, Hilfe zur Selbsthilfe auch die passgerechte Weitervermittlung in externe Beratungs- oder Hilfeangebote oder vereinseigene andere Projekte wie die Sozialberatung, Rechtsberatung, ambulante Wohnhilfe oder die Familienzentren mit ihren unterstützenden Angeboten inkl. der flexiblen Kinderbetreuung.



Mit den monatlichen Frauen*kreisen zu unterschiedlichen Themen wurden Veranstaltungen geplant und umgesetzt, die der Information, dem Austausch und der Vernetzung der Zielgruppe dienten.

Beteiligung an bezirksweiten Aktionen

Daneben war die Begleitung von frauenspezifischen Höhepunkten und Aktionen des Bezirkes eine wichtige Aufgabe. So wurde bei der Umfrage #FrauLichtenbergCares und der Fotoaktion „Frau Lichtenberg fällt aus dem Rahmen“ mit dem Lichtenberger Frauenbeirat kooperiert.

Beim Aktionstag Alleinerziehende war das Projekt ebenfalls gemeinsam mit dem Frauenbeirat und dem Verein LesLeFam vertreten mit Informationsangeboten, Malen für die Kinder und einem professionellen Schminkangebot für die Frauen. Hierbei konnte man niedrigschwellig mit den Frauen ins Gespräch kommen und nach dem Schminken konnten sie an der Fotoaktion „Frau Lichtenberg fällt aus dem Rahmen“ teilnehmen und sich professionell fotografieren lassen.

Im Rahmen der Woche der Generationen fand ein Frauen*talk statt. Ziel war, den Austausch zwischen den Generationen zu stärken und zu fördern, auch mit einem besonderen Blick auf die Lebensverläufe von Frauen aus dem Osten. Geladene Teilnehmer*innen waren Gäste aus Politik, Projekten, Ehrenamt und Unternehmen.

Lichtenberger Frauenpreis



Im September fand die Verleihung des Lichtenberger Frauenpreises im VaV statt. Das Frauenprojekt übernahm gemeinsam mit dem Nachbarschaftshaus einen großen Teil der Organisation.

Resümee aus den Berichten 2020

Das Jahr 2020 war für alle Projekte und den gesamten Verein geprägt durch die Corona Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen in der Bedarfsableistung. Alle Mitarbeiter*innen, Nutzer*innen, Klient*innen und Besucher*innen standen sowohl im beruflichen, als auch privaten Kontext vor völlig neuen und nicht einkalkulierbaren Veränderungen und Herausforderungen.

Trotz zeitweisen fast täglich wechselnden, oder kurzfristig angekündigten Hygienemaßnahmen ist es tatsächlich jedem Projekt gelungen, neue Wege zu finden, zu den jeweiligen Nutzer*innen Kontakte aufrecht zu erhalten und den Bedarf abzuleisten.

Wir sind als Verein rückblickend betrachtet sehr strukturiert und mit ruhigem, bedachten Schritt durch dieses herausfordernde Jahr 2020 gegangen und das konnte so nur gelingen, weil jede/r einzelne Mitarbeiter*in ob im Projektbereich oder in der Verwaltung einen kühlen Kopf bewahrt hat und wir alle gemeinsam an einem Strang gezogen haben.

Der Weg war das Ziel und dieses Ziel werden wir auch im Jahr 2021 weiterverfolgen.

Das Resümee des Jahres kann folglich ausschließlich als ein großer Dank an alle Vorstandsmitglieder, alle Mitarbeiter*innen und Ehrenamtler*innen formuliert werden.

Verein für aktive Vielfalt e.V.
Ribnitzer Str. 1b · 13051 Berlin

Internet: www.vav-hhausen.de

*VaV-Geschäftsbericht 2020,
Fassung 26. August 2021*